Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 378. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 16. August 1866.**

Breslau, 15. August.

Wie sehr wir auch von dem Wunsche durchdrungen sind, daß sich das Abgeordnetenhaus unter Vermeidung aller unnöthigen Streitigkeiten und mit der energischesten Zusammenfassung seiner Kräfte den großen Aufgaben widme, welche eine nationale Politik dem preußischen Staate von nun an gestellt haben will: so beharren wir andererseits doch bei der Ansicht, daß mit einer blos factischen Beiseiteschiebung des Conflicts dem Lande sehr wenig gedient wäre und daß bei Behandlung der Indemnitätsfrage endlich festgestellt werden müsse, was Rechtens ist, damit die sogenannten „unabweisbaren Nothwendigkeiten" nicht nur für einmal, sondern wo möglich für immer beseitigt werden. Eben deshalb hat es uns auch besonders gefreut, daß der Abgeordnete Lent in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Ueberweisung der betreffenden Vorlage an eine besondere Commission mit der Hinweisung darauf motivirte, „daß der Begriff der Indemnität es wohl werth sei, ein darauf bezügliches Gesetz durch eine solche berathen zu lassen." Wie ungemein schwankend dieser Begriff wenigstens immer noch ist, das erhellt, ganz abgesehen von den Interpretationen der „Kreuzzeitung", welche in dem ganzen Verfahren der Regierung nur einen „Act der Courtoisie" sehen möchte, unter Anderem auch aus der Erklärung, welche der Herr Finanzminister gestern vor dem Abgeordnetenhause gegeben hat.

Wir erkennen es gewiß bereitwillig an, daß derselbe die oben erwähnte Auffassung der „N. Pr. Z." und ähnlicher Blätter damit nicht adoptirt hat; ob und inwieweit aber die von Herrn v. d. Heydt gegebene Erklärung („Ertheilung der Indemnität, das heißt: die Entbindung der Staatsregierung von der Verantwortlichkeit dafür, daß sie den Staatshaushalt ohne gesetzliche Feststellung geführt hat") mit der jedenfalls strengeren Fassung, welche die „Nat.-Ztg." jenem Begriffe gegeben hat und welche auch wir für die richtige halten, übereinstimmt, das bitten wir unsere Leser selbst beurtheilen zu wollen. Die „Nat.-Z." sprach sich in Nr. 371 in dem Artikel: „Die Thronrede und der Staatshaushalt" über die Bedeutung des Wortes „Indemnität" und über den Standpunkt, welchen die Regierung gegenwärtig einnehme, so aus:

„Indemnität (in der Verfassungsurkunde kommt das Wort nicht vor) bedeutet bei den alten lateinischen Schriftstellern so viel wie Schadloshaltung, was in unserer Sprache des täglichen Lebens oft mit Entschädigung verwechselt wird, doch aber etwas anderes ist. Entschädigung ist Ersatz für gehabten Schaden. Schadloshaltung hingegen Sicherstellung gegen Schaden oder Buße. Indemnität kann man, wenn das Wort im modernen Staatsrecht gebraucht wird, am Besten vielleicht mit Entschuldigung übersetzen, denn Entlastung, was gleichfalls nahe zu liegen scheint, hat einen wesentlich anderen, technisch feststehenden Begriff erlangt. Wenn nämlich Kammern die (von der Oberrechnenbehörde) geprüften Staatsrechnungen in Uebereinstimmung mit dem Budgetgesetz finden, so sprechen sie die „Entlastung" des Ministeriums aus. Ein Rechtsgelehrter (Zöpfl, deutsches Staatsrecht, Band II, § 398) sagt ferner: „Die gleiche „Entlastung" findet statt, wenn die Kammern die etwaigen Ueberschreitungen des Budgets als gerechtfertigt anerkennen und daher ihre desfalls erforderliche nachträgliche Genehmigung ertheilen." Derselbe Schriftsteller sagt aber weiterhin: „Erkennen aber die Kammern die Ueberschreitungen nicht als gerechtfertigt an, so können sie in Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Umstände dem Ministerium eine Indemnität ertheilen, und diese liegt stillschweigend darin, wenn sie keine Forderung des Ersatzes beschließen, während sie eine Ersatzforderung auf dem Wege der Ministeranklage verfolgen können". In einer Anmerkung wird a. a. O. außerdem noch ganz richtig unterschieden: Entlastung setzt die Anerkennung einer Ausgabe als gerechtfertigt voraus, Indemnität setzt die Verweigerung dieser Anerkennung voraus.

„Auf diese Weise verstehen wir den Unterschied zwischen dem früheren und dem gegenwärtigen Standpunkt der Regierung. So lange sie eine „nachträgliche Genehmigung" oder „Entlastung" für ihre eigenmächtigen Ausgaben in Anspruch nahm, vermeinte und behauptete sie, verfassungsmäßig gerechtfertigte Ausgaben gemacht zu haben. Begehrt sie hingegen jetzt eine „Indemnitätsertheilung", so gesteht sie zu, daß die Ausgaben verfassungsmäßig nicht gerechtfertigt waren, hofft aber, daß ihre dabei verfolgte gute Absicht anerkannt werden und daß sie um deswillen von jeder Verschuldung freigesprochen werden wird. Insofern meinen wir, ist das lateinische „Indemnität" so viel wie das deutsche „Entschuldigung". Die Regierung räumt ein, daß sie ihre verfassungsmäßigen Befugnisse durchaus überschritten hatte, sie erwartet jedoch, daß die Volksvertretung ihr dies gutwillig nachsehen und keinen Schadenersatz von ihr fordern, keine Beschwerde oder Anklage gegen sie richten wird, und dies ist allerdings der richtige Weg im Verfassungsstaate, um eine derartige Verschuldung, die hier unleugbar vorliegt, zu tilgen. Am 17. Februar 1863 hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, daß diejenigen Ausgaben für 1862 festzustellen seien, für welche als verfassungswidrige die Minister mit ihrer Person und ihrem Vermögen verhaftet bleiben. Gegenwärtig wünscht nun die Regierung, daß hiervon fernerhin nicht mehr die Rede sein, und daß die Landesvertretung sich dazu verstehen möge, die vier- bis fünfjährige Verwaltung ohne Etatsgesetze aus besondern Rücksichten zu entschuldigen."

Aus **Oesterreich** liegen uns, abgesehen von den auf den Abschluß des Waffenstillstands mit Italien und die Regelung der venetianischen Verhältnisse bezüglichen, keine Nachrichten von Wichtigkeit vor. Was Jenes betrifft, so hat sich Oesterreich bereit erklärt, die Friedensverhandlungen mit Italien auf directem Wege zu führen. Die italienischen Bevollmächtigten werden im Stande sein, gleichzeitig einen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Italien abzuschließen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die noch schwebenden Fragen auf friedlichem Wege eine zufriedenstellende Lösung finden werden. Eine befriedigende Ordnung der Grenzfrage würde jeden Grund zu künftigen Verwickelungen zwischen Italien und Oesterreich beseitigen, die in gleicher Weise guter Handelsbeziehungen und einer inneren Reorganisation bedürfen. — Die „Nazione" glaubt, die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich werden gleichzeitig mit denen zwischen Preußen und Oesterreich in Prag stattfinden. — Ueber die Schwierigkeiten, welche die Nichterfüllung einer dem General Petitti gegebenen Zusage bezüglich der Behandlung der früheren österreichischen Beamten in Venetien und in Betreff der Nichterhebung von Zwangsanleihen und Kriegssteuern den Abschluß des Waffenstillstandes verzögert hatten, hat der Telegraph (s. Nr. 376) schon berichtet.

Ueber die in **Italien** herrschende Stimmung erfährt man, daß alle Welt von der Nothwendigkeit, Frieden zu machen, überzeugt ist, daß aber der Unmuth über die Abhängigkeit, in der man sich jetzt wieder Frankreich gegenüber befindet, fortwährend im Steigen ist. Zugleich ist man im Allgemeinen noch ungerecht genug, auch mit Preußen deswegen unzufrieden zu sein, weil es über seine Verpflichtungen, nicht Frieden zu machen, als bis Venetien erkämpft worden, nicht noch hinausgehen wollte.

Hinsichtlich der von **Frankreich** in Anregung gebrachten Compensationsfrage haben wir in dem heutigen Mittagblatte bereits den Aufschluß zur Mittheilung gebracht, welchen die „Independance" gab. In der französischen Presse dauert natürlich die darüber entstandene Aufregung noch fort; nur die streng officiösen Blätter verharren noch in ihrer Zurückhaltung. Dagegen giebt der „Avenir national" die Versicherung, die öffentliche Meinung erwarte beharrlich, daß am 15. August eine Erklärung im „Moniteur" über die Frage der Gebietsabtretung, auf welche Frankreich ein Anrecht habe, zu lesen sein werde. Auch E. v. Girardin verlangt nicht weniger als das ganze linke Rheinufer, und erwartet von der staatsmännischen Einsicht des Grafen Bismarck, daß dieser keine Umstände machen werde! Der Historiker Henri Martin hofft, Preußen werde seine „Angriffsstellung" aufgeben gegen die westliche Grenze von Frankreich. Er hofft, es werde zu keinem Kriege zwischen den beiden Mächten kommen, schildert das Unglück desselben in sehr drastischen Strichen und stellt als Endresultat die Vergewaltigung Europa's durch Rußland, die Ausführung des Testamentes Peters des Großen hin. Aber auch Herrn Henri Martin kommt es nicht in den Sinn, daß dieser unheilvolle Kampf anders vermieden werden könne, als durch Nachgiebigkeit Preußens.

Bemerkenswerth von preußischer Seite ist es, daß die „Zeidl. Corresp." die Voraussetzungen, auf denen die in der französischen Presse kundgegebene Aufregung beruht habe, als „mißverständliche" bezeichnet. „Falls von Seiten eines französischen Staatsmannes", sagt sie, „in der That die Aeußerung gefallen ist, daß das Kaiser-Reich in Folge der Macht-Entfaltung Preußens danach zu streben habe, das eigene Gewicht zu verstärken, so folgt hieraus noch keineswegs, daß Frankreich diese Verstärkung gerade auf deutschem Territorium suchen müsse. Im Gegentheil, das Bestreben, deutsches Gebiet zu erwerben, würde, da es einerseits mit dem nationalen Grundgedanken Napoleons III. im Widerspruch stände und andererseits im deutschen Volke eine energische Reaction gegen den Nachbar wach rufen würde, eher eine Schwächung drohen als einen Kraft-Zuwachs verheißen. Bei der Vielseitigkeit der französischen Interessen kann das Kaiserreich gar wohl eine Erhöhung seiner auswärtigen Gewalt erlangen, ohne mit Deutschland in Collision zu gerathen. Wir dürfen demgemäß versichern, daß das Wort Rhein oder Rhein-Grenze in letzterer Zeit von keinem französischen Staatsmanne genannt worden ist."

Ueber die Art und Weise, in der sich die **englische** Presse in Bezug auf die Compensationsfrage geäußert hat, haben wir schon gestern das Wichtigste mitgetheilt. Wir fügen heute hinzu, daß der „Daily Telegraph" überzeugt ist, daß Napoleon III. keine kategorische Forderung ausgesprochen habe; denn er sei bei der jetzigen Stellung Preußens gewiß nicht gesonnen, es auf einen Krieg mit der deutschen Nation ankommen zu lassen. Vermuthlich habe der Kaiser nur nach seiner Art eine Idee hingeworfen und eine Erörterung eingefädelt, die im Laufe der Zeit zu einer gütlichen Abfindung führen könne. — Dem „Star" liegt vor Allem daran, daß England in keine Streitigkeiten mit Frankreich, Preußen oder Oesterreich sich verwickeln lasse. Wenn Preußen gutwillig dem Kaiser Napoleon ein Stückchen von seinem Gebiete abtreten wolle, so gehe dies keinen Engländer etwas an, und jede Bemerkung darüber wäre überflüssig. Aber zugleich müsse man gestehen, daß für eine Abtretung preußischen Gebiets keine jener Entschuldigungen vorhanden sei, die sich für die von Nizza und Savoyen geltend machen ließen. Napoleon III. habe keinen Anspruch auf die Dankbarkeit der Preußen, und ebenso wenig Recht eine Grenzberichtigung zu verlangen wie Rußland.

In Betreff des Tones, den das conservative Ministerium in der gestern (siehe Nr. 375) mitgetheilten Thronrede angestimmt hat, ist man in England im Allgemeinen zufrieden. In der That war dieselbe auch so unschuldig wie möglich, und man hat vollkommen Recht, wenn man sagt, daß die Tory-Regierung, die gleichsam nur zum Fischessen ins Amt kam, sich weislich enthalten habe, von der Unfruchtbarkeit der Session zu sprechen, da die Hartnäckigkeit, mit der ihre Partei die Reformbill bekämpfte, sehr viel Zeit gekostet hat. Wahrscheinlich hält sie den Schiffbruch der Reformbill, durch den sie ans Ruder kam, für einen Gewinn, der so viel wie zehn gute Gesetze werth ist. Sie beschränkt sich darauf von Gegenständen zu sprechen, über die sie mit den Whigs übereinstimmt: Cholera, Viehseuche, Feniertbum und atlantisches Kabel. Auch was sie über den deutschen Krieg sagt, würde eine Abschiedsrede des Ministeriums Russell kaum anders haben sagen können.

In **Spanien** beschäftigt sich die Regierung mit der anticipirten Zahlung der Steuern. Ein Circular des Finanzministers, welches an die hervorragendsten Steuerzahler gerichtet ist, giebt eine Erklärung über die Anwendung, welche die Regierung davon zu machen gedenkt.

Auch die **türkische** Regierung ist mit der Ordnung ihrer Finanzen beschäftigt und hat, wie unterm 9. August gemeldet wird, soeben ein Decret erlassen, wonach die drei Millionen türkische Pfund, welche den zweiten Theil der reservirten Obligationen der allgemeinen Schuld bilden, sofort emittirt werden. Auf die Weigerung der Regierung, den Wünschen der christlichen Bevölkerung von Creta zu genügen, ist unter der letzteren ein Aufstand ausgebrochen.

Preußen.

= **Berlin**, 14. August. [v. Patow. — Die Verhandlungen wegen der Annexion.] Das Schreiben des Abg. v. Patow, in welchem derselbe Anzeige von dem ihm übertragenen Commissorium der Civilverwaltung in Nassau, Oberhessen, Frankfurt ꝛc. mittheilt, hat im Abgeordnetenhause nicht überrascht; man wußte heute Morgen bereits, daß dem Freiherrn v. Patow das Civilcommissariat übertragen sei und fügte sogar hinzu, es sei beabsichtigt, den größten Theil des jetzigen Verwaltungskreises des Frhrn. v. Patow in Zukunft zu einer preußischen Provinz zu vereinigen und Hrn. v. Patow als Oberpräsidenten mit dem Wohnsitz zu Frankfurt a. M. an die Spitze zu stellen. (S. das gestr. Mittagblatt.) Die schwebenden Fragen in Bezug auf die Erweiterung der preuß. Monarchie gehen einer schleunigeren Abwickelung entgegen, als man annehmen möchte; schon in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses erwartet man die Einbringung einer betreffenden Vorlage. Uebrigens werden sich die Verhandlungen mit Baiern und Sachsen noch in Etwas verzögern, da man über einige sehr wichtige Punkte weiteren Diskussionen entgegen sieht. So viel man hört, handelt es sich darum, einen Theil des occupirten baierschen Gebietes mit Preußen, einen anderen mit Koburg-Gotha zu vereinigen. In Bezug auf die Vereinbarungen mit Sachsen wird man als hauptsächlichen Gesichtspunkt die Befestigung Dresden's mit preußischer Besatzung in das Auge fassen. Ueber Hannover soll beschlossen sein, das ehemalige Königreich in zwei Provinzen (Hannover und Osnabrück) getheilt der preußischen Monarchie einzuverleiben. Man hält es ferner für wahrscheinlich, daß die unausgesetzten Bemühungen Rußland's zu Gunsten Würtemberg's und Hessen-Darmstadt's nicht ohne Einfluß auf eine mildere Behandlung dieser Staaten sein würde.

⊙ **Berlin**, 14. August. [Die Friedensverhandlungen. — Gesteigerte Neigung für den Anschluß an Preußen. — Keine Truppen nach dem Rhein.] Man hat sich mehrfach dadurch beunruhigt gefühlt, daß die Friedensverhandlungen in Prag so wenig vorrücken, daß der Abschluß des Friedens, den man schon in der vorigen Woche erwartete, noch immer nicht erfolgt ist, doch liegen dieser Verzögerung, wie wir bestimmt versichern zu können glauben, keinerlei politische Motive zu Grunde und können wir noch heute bestätigen, was wir schon vor einigen Tagen gesagt, daß man nämlich über alle wesentlichen Punkte schon einig geworden und jetzt nur noch über Nebenfragen verhandelt. Aber grade diese Nebenfragen machen oft viel Schwierigkeit. Zu ihnen gehören die Fragen von mehr technischer Natur, zu deren Lösung es nothwendig geworden war, aus verschiedenen Ministerien Beamte herbeizuziehen, welchen die specielle Bearbeitung derselben, wie überhaupt der Fachfragen obliegt. Bedenkt man, daß dazu Fragen so verwickelter Art und so schwer zu lösen gehören, wie z. B. über den Antheil Oesterreichs am Bundeseigenthum, so wird man den Aufschub sehr erklärlich finden, der in den letzten Tagen eingetreten ist und der die Verhandlungen nicht so schnell zum Abschluß kommen ließ, als man gehofft. (Vergl. d. tel. Dep.) — Der Wunsch, einem großen Staate und speciell Preußen anzugehören, wird immer mehr und mehr in den occupirten Landen laut; so sind jetzt aus Schellerten, Astedt und Garnsen, in dem hannöverschen Amte Marienburg bei Hildesheim 2 Adressen hier eingetroffen, welche den Wunsch nach Einverleibung in Preußen aussprechen und ebenso sind von den Notabeln des hessen-darmstädtischen Ober-Amtes Meißenheim 8 Adressen hergesandt, welche um Einverleibung in den preußischen Staat bitten. Was ferner die „Nat. Ztg." gestern in einem Briefe aus Nürnberg über die dort immer stärker hervortretenden Symptome einer Hinneigung zum Anschluß an Preußen berichtet, wird von anderer Seite bestätigt, indem aus dortiger Gegend gleichfalls solche Adressen hier einlaufen. Ebenso können wir eine andere Notiz der „Nat. Ztg." für richtig erklären, nämlich, daß die Friedensverhandlungen mit Baden und Würtemberg ihren raschesten Fortgang nehmen, dagegen die mit Baiern ins Stocken gerathen sind, so daß man es hier für nicht unmöglich hält, daß am 22. d. J. nach Ablauf des Waffenstillstandes, die Feindseligkeiten gegen Baiern von Neuem beginnen. — Es geschieht jedenfalls in der böswilligen Absicht die Gemüther zu beunruhigen, wenn verschiedene Blätter von Truppensendungen nach dem Rhein reden, als ob wir uns wirklich gegen Frankreich zu rüsten oder zu schützen hätten. Wir können dagegen aus guter Quelle die beruhigende Versicherung geben, daß von solchen Sendungen hier gar keine Rede ist, daß kein Mann hingeschickt worden, und daß im Gegentheil nur die Entlassenen in ihre Heimath zurückkehren.

[Der österreichische Gesandte am münchener Hofe, Graf Blome,] hat vor Kurzem sich in Wien einen dreimonatlichen Urlaub erbeten und denselben in aller Stille angetreten. Der Graf ist nach England und dürfte, nachdem seine Stellung hier aus nahe liegenden Gründen sehr schwierig geworden ist, kaum mehr auf seinen Posten zurückkehren. Durch die Annectirung Schleswig-Holsteins wird der Graf preußischer Unterthan.

[Ersatzgeschäft.] Die von uns dem „Fr. u. Anz.-Bl." entnommene Nachricht, daß die neulich durch Ministerial-Erlaß angeordnete Wiederaufnahme des diesjährigen zweiten Ersatzgeschäfts wieder eingestellt sei, bestätigt sich nicht. Es ist, wie von hier und aus den Provinzen verschiedentlich berichtet wird, von einer Einstellung des Ersatzgeschäfts nichts bekannt, im Gegentheil wird dasselbe mit erhöhter Eile betrieben.
(B.- u. H.-Z.)

[Gesetz-Entwürfe.] Der in der 5. Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Herrn Minister Grafen v. Itzenplitz überreichte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung des Stammkapitals der preußischen Bank lautet, wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Chef der Bank ist ermächtigt, eine Erhöhung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner um Fünf Millionen Thaler anzuordnen. In diesem Falle treten in Stelle der im § 11 der Bankordnung vom 5. October 1846 (G.-S. S. 435) vorbehaltenen anderweitigen Regulirung des Theilnahme-Verhältnisses des Staates und der Bankantheils-Eigner am Gewinn der Bank folgende Bestimmungen in Kraft:

1) Der Reservefonds (§ 18 der Bankordnung) soll 30 pCt. des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner nicht übersteigen.
   Wenn der Gewinn bei Verkäufen der Effekten-Bestände der Bank — § 5 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 (G.-S. S. 342) — und das nach § 6 Nr. 1 desselben Gesetzes für den Reservefods bestimmte Sechstheil des reinen Gewinnes der Bank in einem Jahre mehr beträgt, als zur Ergänzung des Reservefonds bis zu 30 pCt. des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner erforderlich ist, so soll der Mehrbetrag der Dividende zuwachsen.
2) Ein bei Vermehrung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner einkommendes Aufgeld fließt zum Reservefonds.
3) Die Eigner der über die Fünf Millionen Thaler auszufertigenden Bankantheilsscheine haben gleiche Rechte mit den Bankantheils-Eignern.
4) Sofern die Vermehrung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner um Fünf Millionen Thaler gegen ein von der Bankverwaltung festzusetzendes Aufgeld geschieht, soll den am Tage der beschlossenen Vermehrung des Einschuß-Kapitals in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Bankantheils-Eignern ein innerhalb eines Monats nach der durch Uebergabe recommandirter Briefe an die Post erfolgten Aufforderung geltend zu machendes Vorzugsrecht in der Art zustehen, daß jedem Bankantheils-Eigner auf je drei ihm gehörige Bankantheile gegen Einzahlung von Eintausend Thalern nebst Aufgeld ein neuer Bankantheil ausgehändigt wird.

§ 2. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der preußischen Bank, ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. — Urkundlich ꝛc.

Motive zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung des Stamm-Kapitals der preußischen Bank. — Der dem Hause der Abgeordneten in der letzten Session des Landtages vorgelegte Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Bankordnung vom 5. October 1846, welcher wegen der erfolgten Schließung des Landtages zur Berathung im Plenum nicht mehr gelangte, beabsichtigte außer der Errichtung von Filialanstalten der preußischen Bank im Auslande die Erhöhung des Stamm-Kapitals der Bank um Fünf Millionen Thaler. Obschon die Staatsregierung an der Ueberzeugung auch jetzt noch festhält, daß die Errichtung von Filialen der preuß. Bank an geeigneten deutschen Handelsplätzen außerhalb Preußens im Interesse des Landes liegt, so verkennt sie doch nicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt, in welchem die territorialen Verhältnisse Deutschlands einer neuen Ordnung entgegenreifen und in den Beziehungen der übrigen deutschen Staaten zu Preußen voraussichtlich erhebliche Aenderungen eintreten werden, für den Erlaß eines Gesetzes über die Ausdehnung der Bankgeschäfte auf außerpreußische Plätze nicht geeignet ist.

Anders verhält es sich mit der beabsichtigten Erhöhung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner um Fünf Millionen Thaler.

Gegen die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel ist bei der Berathung des oben erwähnten Gesetzentwurfes in der Commission des Hauses der Abgeordneten in der letzten Session ein Zweifel nicht erhoben worden. Es darf auch jetzt allseitiges Einverständniß darüber vorausgesetzt werden, daß eine Stärkung und Kräftigung der Landesbank durch Vermehrung ihrer Betriebsmittel den allgemeinen Interessen nur förderlich sein kann, zumal diese Vermehrung mti Rücksicht auf den außerordentlichen Aufschwung, welchen die Geschäfte der

Bank in den letzten Jahren genommen haben, dringend wünschenswerth erscheint, selbst wenn die Thätigkeit derselben auf die Grenzen des engeren preußischen Vaterlandes beschränkt bleibt.

Die Modalitäten, unter welchen die Erhöhung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner erfolgen soll, beruhen auf einer Vereinbarung mit den Vertretern der letzteren, wodurch die im § 11 der Bankordnung vorgeschriebene anderweitige Regulirung des Theilnahme-Verhältnisses des Staates und der Bankantheils-Eigner am Gewinn der Bank vermieden wird, ohne den beiderseitigen Interessen nahe zu treten. Sie entsprechen im Wesentlichen den gleichartigen Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 7. Mai 1856.

Als neu tritt hinzu die im § 1 Nr. 1 in Aussicht genommene Abänderung der Bestimmungen der Bankordnung über die Höhe des Reservefonds. Während der letztere nach § 18 der Bankordnung bis zu 50 pCt. des gesammten Einschuß-Kapitals des Staates und der Bankantheils-Eigner anwachsen sollte, beschränkt der vorliegende Gesetzentwurf die Höhe desselben auf 30 pCt. des von Privatpersonen eingeschossenen Kapitals, also bei der künftigen Höhe des letzteren von 20 Millionen auf 6 Millionen Thaler.

Diese von den Bankantheils-Eignern gewünschte Beschränkung erscheint nicht bedenklich, da der Reservefonds schon bei seiner jetzigen Höhe von etwa 4 Millionen Thaler völlig ausreicht, um die geringen Verluste zu übertragen, welche daraus möglicherweise zu decken sein würden.

Der in der 6. Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Herrn Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt überreichte Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marine-Verwaltung lautet, wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie was folgt:

§ 1. Der Kriegs- und Marine-Minister wird zu den durch den Krieg gegen Oesterreich und in Deutschland veranlaßten außerordentlichen Ausgaben ermächtigt.

§ 2. Der Finanz-Minister hat der Militär- und der Marine-Verwaltung die nöthigen Geldmittel zu diesen Ausgaben (§ 1) zu überweisen. Dieselben sind, so weit sie nicht aus den verwendbaren Beständen der General-Staatskasse und aus dem Staatsschatz entnommen, oder durch Verwerthung verfügbarer Effecten der Staatskasse bereit gestellt werden können, durch Aufnahme einer verzinslichen Staats-Anleihe bis zur Höhe von Sechszig Millionen Thalern zu beschaffen.

§ 3. Der Betrag der aufgenommenen Anleihe ist vom Jahre 1868 ab jährlich mit mindestens Einem Procent zu tilgen.

§ 4. Die Verwaltung der Anleihe wird der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden übertragen. Wegen Verwendung der durch allmähliche Abtragung des Schuldkapitals ersparten Zinsen, wegen Verjährung der Zinsen und wegen des Verfahrens behufs der Tilgung finden die Bestimmungen der §§ 3 und 5 des Gesetzes vom 23. März 1852 (G.-S. S. 75) Anwendung. Dem Staate bleibt das Recht vorbehalten, den nach den vorstehenden Bestimmungen zu berechnenden Tilgungsfonds, welcher niemals verringert werden darf, zu verstärken, oder auch die sämmtlichen Verschreibungen der Anleihe auf einmal zu kündigen.

§ 5. Nach Maßgabe des von dem Finanz-Minister innerhalb des gesetzlichen Betrages der Anleihe (§ 2) zu bestimmenden Bedarfs kann die Ausgabe verzinslicher Schatz-Anweisungen, längstens auf ein Jahr lautend, erfolgen. Dieselbe ist die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu bewirken. In Höhe der eingelösten Beträge können bis zur Erfüllung der zulässigen Gesammt-Summe neue Schatz-Anweisungen ausgegeben werden.

Ueber eine Veränderung des Betrages der ausgegebenen Schatz-Anweisungen bleibt die bei der gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats zu treffende Bestimmung vorbehalten.

Die Zinsen auf Schatzanweisungen verjähren binnen vier Jahren, die verschriebenen Kapitalsbeträge binnen 30 Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung auszudrückenden Fälligkeitstermins.

§ 6. Die zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe, sowie zur Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge sind aus den bereitesten Staatseinkünften an die Staatsschulden-Tilgungskasse abzuführen.

§ 7. Dem Landtage ist bei der nächsten Zusammenkunft desselben über die Ausführung dieses Gesetzes Rechenschaft zu geben. So weit die Ausführung dann noch nicht erfolgt ist, bleibt hinsichtlich der Fortdauer der im Vorstehenden der Staatsregierung ertheilten Ermächtigung (§§ 1 und 2) gesetzliche Anordnung vorbehalten.

Gegeben 2c. (St.-Anz.)

Saarbrücken, 9. August. [Das Gerücht] von einer Veräußerung der hiesigen Bergwerke ist hier abermals aufgetreten, und zwar jetzt in einer so bestimmten Gestalt, daß wir nicht umhin können, wenigstens davon Notiz zu nehmen. Es heißt nämlich, sämmtliche Werke sollten einer öffentlichen Versteigerung nnterworfen werden mit Ausnahme von dreien, die der Staat auch in Zukunft noch für eigene Rechnung zu treiben gedenke. Wir gestehen, daß uns diese Nachricht, als wir sie vernahmen, sehr peinlich berührt hat, und wünschen nichts sehnlicher, als daß derselben recht bald ein unumwundenes amtliches Dementi gegeben würde. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Aug. [Gerüchte. — Finanzielles.] Nachdem unser Bürgermeister Dr. Müller von seiner Berufung in das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs von Preußen hierher zurückgekehrt ist, hatte er bereits in mehreren Senats-Sitzungen das Ergebniß seiner politischen Reise auseinandergesetzt und auch dem gesetzgebenden Körper wurde in einer geheimen Sitzung das Resultat vorgelegt. Dennoch herrscht bis zu dieser Stunde in der Bevölkerung volle Unkenntniß über den Stand der Verhandlungen, und es scheint, daß man das Ergebniß noch einige Tage ganz geheim halten wolle, vielleicht so lange, bis von Preußen das Schicksal aller occupirten Länder officiell bekannt gegeben wird. So viel erfährt man aber über unsere hiesigen Verhältnisse, daß die zweite, große Contribution (25 Millionen) von der Gnade Sr. Majestät erlassen sei, und daß unsere Beziehungen zu Preußen wohl den Charakter einer Personal-Union (?) annehmen werden, so daß mit Aufrechthaltung der reichsfreistädtischen Selbstständigkeit Frankfurts, der König von Preußen die Oberherrschaft über Frankfurt antreten würde. In wie weit sich diese günstigen Nachrichten bestätigen, muß abgewartet werden. (Diese Geldfrage wird wohl erst entschieden werden mit der Entscheidung über Frankfurts Schicksal überhaupt. Die Red.) Unserer Rechney-Kasse fehlt es an baarem Gelde, was bei den jüngsten Aufwendungen in Folge des Krieges gar nicht auffallen kann. Das Rechney-Amt hat sich nun an die Grossisten gewendet, welche Zollcredite genießen, und sie ersucht, diese creditirten Summen, die sich auf 800,000 Fl. belaufen, gegen Abzug von 5 pCt. Zinsen einzuzahlen. Da aber in der letzten Zeit alles Geschäft stockte, so daß den Kaufleuten, den Wunsch des Rechney-Amts zu erfüllen schwer fallen dürfte, so wird dem Rechney-Amt gerathen, von dieser Maßregel abzustehen und lieber eine Anleihe aufzunehmen. (Der „Schw. M." bringt folgende interessante Mittheilung: „Aus guter Quelle verlautet, daß Frankfurt auch im Falle des Sieges von Oesterreich nicht seine Unabhängigkeit behauptet hätte. In der ersten Hälfte des Juni, als deutschen Staaten ihre Wahl zwischen Oesterreich und Preußen zu treffen hatten, habe der Senat angefragt, ob die österreichische Regierung die Selbstständigkeit Frankfurts garantire, aber eine ausweichende Antwort erhalten. Wahrscheinlich war Frankfurt zur Vergrößerung Baierns bestimmt, welches aus dem nieder Vertrag noch Ansprüche an die Stadt erheben kann.") (N. Pr. Z.)

Gießen, 8. August. [Zur Verwaltung.] Die „Darmst. Z." berichtet von hier: „Oeffentliche Blätter melden, daß der großherzogliche Provinzial-Director Dr. Goldmann und Kreisrath v. Röder zu Biedenkopf es abgelehnt haben, in die „preußische Landes-Regierung für die Provinz Oberhessen" einzutreten, weil sie dies mit dem ihrem Landesherrn geleisteten Eide nicht vereinbar halten. Neueren Nachrichten zufolge ist Herr Provinzialdirector Goldmann in Folge hiervon auf preußischen Befehl nach Wesel abgereist."

Die „Darmst. Ztg." meldet unterm 11. August: „Oeffentliche Blätter haben für das Großherzogthum Hessen gegen die Provinz Oberhessen eine Entschädigung durch die baierische Rheinpfalz in Aussicht gestellt. Der Abtretung jener Provinz wurde jedoch in officieller Weise niemals gedacht und es beruht demnach ebenso der Austausch lediglich auf einer Fiction."

Sondershausen, 12. August. [Keine Theilung.] Die Mitglieder des Landtags haben sich (mit Ausnahme von zwei) der Erklärung der Versammlung in Hannover vom 12. Juli d. J. angeschlossen, dabei aber gegen jede Trennung von Nord- und Süd-Deutschland, wie jede Einmischung des Auslandes in dessen Reconstituirung protestirt. (D. A. Z.)

Dresden, 13. August. [Geflüchtete Gelder. — Herr von Beust.] Herr v. Beust hat immer einen Vorzug der Mittelstaaten darin gefunden und vertheidigt, daß sie Gelegenheit hätten, bedeutende Ersparnisse am Militär-Budget zu machen und in guten Finanzverhältnissen zu bleiben, während die Großmächte zur Aufrechthaltung ihrer Stellung große finanzielle Opfer bringen müßten. Der Schutz der Mittelstaaten durch die deutschen Großmächte war ja selbstverständlich; im Nothfalle konnte man die Hilfe des Auslandes anrufen. Die Finanzlage Sachsens ist nicht ungünstig. Die Einnahmen sind für 1864 bis 1866 auf 13,227,924 Thlr. veranschlagt. In dieser Summe befindet sich ein Betrag von 2,192,178 Thlr. aus den verfügbaren Beständen des beweglichen Staatsvermögens. Die Staatskasse ist nämlich im Besitz von wenigstens 10 Mill. zinstragender Papiere und hat außerdem 7—8 Mill. auf Zinsen in Unternehmungen angelegt. Dazu kommt der Fond des sächsischen Staatsschatzes, welcher im Betrage von mindestens 15 Millionen baaren Geldes nach München geschafft wurde. Außerdem konnten 4,650,000 Thlr., welche als Extraordinarium von dem letzten Landtage für die Mobilmachung der Truppen und deren Unterhaltung auf einige Monate bewilligt waren, aus den Betriebsfonds und anderen Beständen gezogen und baar nach Böhmen geführt werden. Da wahrscheinlich auch jene zinstragenden Papiere von Herrn v. Beust nach Böhmen geschafft sind, so hat die hier circulirende Behauptung, daß Herr v. Beust 30 Mill. Thaler aus dem Lande geschafft habe, ihren guten Grund. — Das fernere Verbleiben des Hrn. v. Beust in seiner bisherigen Stellung muß für sehr unwahrscheinlich in den Kreisen seiner Gläubiger hier gehalten werden; denn man versichert, daß nach Abschluß des Friedens das Concursverfahren über das Vermögen des Herrn Ministers nachgesucht werden soll. (N. Pr. Z.)

Leipzig, 11. August. [Versammlung.] Die vertrauliche Besprechung, welche die gestern in der Centralhalle versammelte preußische Partei hielt, warf als Hauptgegenstand der Debatte „das Verhältniß der Militärhoheit und diplomatischen Vertretung des künftigen Bundesstaates" auf. Unter den Rednern herrschte Einstimmigkeit darüber, daß Preußen durch die Uebung der Centralgewalt Sachsen eigentlich gar nichts entziehe, was für das Volk ein wesentliches Interesse habe, dagegen aber der Macht des Bundes einen Zuwachs liefert, der dort einen reelen Werth habe. Ein zweiter Punkt, die Berufung einer Landesversammlung, wurde nach kurzer Debatte dahin erledigt, daß vorläufig eine solche für Sonntag, 19. August, und für Glauchau in's Auge gefaßt und, ebenfalls vorläufig, als Tagesordnung dafür aufgestellt werden soll: 1) die Frage wegen der Militärhoheit und der Diplomatie; 2) die Frage wegen des Zollvereins und des Bundesstaats; 3) die Organisation der liberal-nationalen Partei für die Parlamentswahlen; 4) eine Erklärung gegen die Wiederzusammenberufung der reactivirten Stände und wegen Herstellung des Wahlgesetzes von 1848. Doch soll der Ausschuß wegen aller dieser Punkte zuvor noch mit Vertrauensmännern aus anderen Landestheilen, insbesondere aus Glauchau selbst, sich benehmen und danach der nächsten Zusammenkunft weitere, definitive Vorschläge machen.

Leipzig, 14. August. [Zur Tageschronik.] Gestern gingen, escortirt von fünf preußischen Soldaten, 2 dresdener Stadtgendarmen hier durch, um nach der Festung Magdeburg transportirt zu werden. Als Grund ihrer Verhaftung und Abführung hören wir, daß sie, während sie Dienst bei den Schanzen hatten, die vom Publikum gegen die Preußen ausgestoßenen Invectiven, ohne einzuschreiten, mit angehört, theilweise auch in dieselben mit eingestimmt hätten. — Das Tageblatt meldet: „Der kaiserlich französische Consul hierselbst, Herr Dervieu, hat sich entschlossen, den heurigen Napoleonstag nicht, wie gewöhnlich, durch ein Festmahl zu feiern, sondern statt dessen 1000 Speisemarken zu Gunsten hiesiger Armen dem Stadtrath zur Verfügung zu stellen. (D. A. Z.)

[Verhandlungen wegen des Verbots der Treitschke'schen Schrift.] Unter Bezugnahme auf die Nachricht, daß das von der hiesigen Polizei verhängte Verbot der Treitschke'schen Schrift über die Zukunft der Mittelstaaten durch den preußischen Civilcommissar wieder aufgehoben worden sei, kann ich Ihnen aus sicherster Quelle mittheilen, daß Hr. v. Wurmb allerdings eine die Aufhebung der Beschlagnahme nicht nur der obigen Schrift, sondern auch des Ruge'schen „Manifestes an die deutsche Nation" beantragende Zuschrift an das hiesige Polizei-Amt gerichtet, daß aber letzteres, im Einverständniß mit der königl. Staatsanwaltschaft, zur Zeit dieser Anforderung nicht entsprochen hat, vielmehr dagegen vorstellig geworden ist, und zwar unter Bezugnahme auf eine Anzahl Artikel des Strafgesetzbuchs, deren klarer Wortlaut in den beiden Schriften verletzt sei. (Dresd. J.)

Osnabrück, 10. August. [Adressen.] Angesehene Bewohner der Stadt Osnabrück haben, wie die „D. A. Z." mittheilt, eine Adresse an den König Wilhelm gerichtet, in welcher sie erklären, daß die völlige Einverleibung Hannovers in Preußen im Fürstenthum Osnabrück nur offene Herzen finde. „Wir haben", schließt die Adresse, „Sr. Majestät des Königs große und hochherzige Ideen zur Neugestaltung Deutschlands und dessen glückliches Beginnen mit regster Theilnahme erfaßt, und unsere Hoffnungen sind darauf gerichtet, in den großen Staat Preußen unmittelbar mitaufgenommen zu werden." In gleichem Sinne sind in Quackenbrück und Harburg Petitionen beschlossen.

△▽ **Von der Eider**, 13. Aug. [Agitation für den Anschluß an Preußen. — Die bevorstehende Rekrutirung. — Neue Umtriebe eines Dänen.] Die meisten Städte und Ortschaften Schleswig-Holsteins haben bekanntlich bereits Danksagungs- und Loyalitätsadressen an Se. Maj. den König Wilhelm von Preußen abgesandt, und sich durch dieselben fast ausnahmslos ohne Vorbehalt von dem Augustenburgerthum losgesagt. Die ehemaligen schleswig-holsteinischen Führer, welche bereits vor der Unterzeichnung des wiener Friedensvertrages die Berechtigung der preußischen Oberhoheit anerkanten, (als: Oberinspector Rave in Itzehoe, Hardesvogt Römer in Flensburg, u. s. w.,) werden es indeß nicht dabei bewenden lassen, sondern in der allernächsten Zeit an verschiedenen maßgebenden Orten der Herzogthümer Volksversammlungen abhalten und Resolutionen für das unbedingte Aufgehen Schleswig-Holsteins in Preußen proponiren, welchem Vorhaben „in Anbetracht der unumstößlichen Thatsachen" selbst frühere sehr exaltirte Anhänger des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zustimmen. — Die Besorgnisse vor der vermeintlich unmittelbar bevorstehenden schleswig-holsteinischen Rekrutirung sind wesentlich geschwunden und die von manchen Dienstpflichtigen (sogar von holsteinischen) ausgeführte Ueberführung in die dänischen Aushebungs-Register wird nachträglich — wie ich dies von mehreren Seiten erfahre — bitter bereut. Der entsprechende erfreuliche Umschwung beruht auf einem doppelten Umstande, nämlich: 1) auf dem imponirenden Erfolge der preußischen Waffen in dem beendeten Kriege, und 2) in der Hoffnung auf eine verkürzte preußische Dienstzeit. — Die dänischen Agitatoren in Nordschleswig setzen ihre Umtriebe mit unerhörter Dreistigkeit fort. So erzählt die heutige Haderslebener „Nordschleswigs-Tidende" daß der dänische Geistliche Johannsen in Hadersleben, welcher es ausschließlich dem Einflusse dortiger einflußreicher deutscher Bürger zu verdanken hat, daß ihm nach der Beendigung des deutsch-dänischen Krieges von der schleswigschen Regierung die Erlaubniß zur Errichtung einer Realschule ertheilt wurde, vor wenigen Tagen auf einem Convent dänischer Geistlichen in der jütländischen Stadt Aarhuus das muthige Ausharren der Nordschleswiger in dem Kampfe für die dänische Sache betonte und die Hoffnung auf eine baldige Wiedervereinigung äußerte. Ich betrachte die Reproducirung dieser Notiz als Pflicht, damit die königliche preußische Regierung der deutschen Bevölkerung Nordschleswigs schleunigst den unentbehrlichen Schutz angedeihen lasse. — Durch Bekanntmachung des schleswig-holsteinischen Ober-Präsidiums wird angezeigt, daß die Ausbildung der schleswig'schen Postbeamten in Zukunft ausschließlich nach preußischem Muster vollzogen werden soll.

Flensburg, 14. August, Morgens. [Aufruf.] Die „Flensburger Norddeutsche Zeitung" bringt einen Aufruf des Vorstandes der Nationalpartei an die Parteigenossen: Die territoriale Integrität der Herzogthümer, heißt es darin, sei durch Art. 3 der wiener Friedenspräliminarien abermals in Frage gestellt. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Mehrzahl des deutschen Volkes gegenwärtig geringes Interesse an dieser Frage nimmt und sie als eine untergeordnete Grenzberichtigung betrachtet. Die früheren Sympathieen seien durch die Parteikämpfe der letzten Jahre entfremdet. Den Schleswig-Holsteinern müsse die Sache in anderem Lichte erscheinen. Wichtige materielle Interessen zwischen Nord- und Südschleswig ständen auf dem Spiele. Es handle sich um dauernde Beruhigung. Wenn die deutschen Bürgerschaften in den

---

Bilder vom Kriegsschauplatze.

⪢ Aus dem mährischen Feldlager.

Smrzie bei Proßnitz, 28. Juli. *)

Vor Olmütz.

In Müglitz war noch Nichts bekannt über den Abschluß des Waffenstillstandes, als der Befehl kam, durch eine Recognoscirung entweder an den Feind oder an das erste Armeecorps Fühlung zu gewinnen.

Zu dem Zweck gingen ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Ulanen und ein Zug, d. h. 2 Geschütze Artillerie keck bis 1 Meile an Olmütz heran und wandte sich dann auf Proßnitz zu, wo das Hauptquartier des ersten Armeecorps sich befand. Wir berührten zunächst die Stadt Littau, ein freundliches Städtchen 1½ Meile vor Olmütz. Es hatte noch keine Preußen gesehen. Mit größter Bereitwilligkeit kam es der geforderten Requisition von Wein, Bier, Tabak, Butter, Brot, Salz, Zucker, Kaffee, Hafer und Heu nach. Mittags 1 Uhr hielten wir bei einem Dorfe auf derselben Stelle Rendezvous, wo 30,000 Sachsen auf der Flucht von Königgrätz bivouakirt hatten. In weiter Ausdehnung war die heurige Ernte in Grund und Boden gestampft von den befreundeten Truppen. Viele Bauern erzählten uns, wie durch Muthwille zerstört wurde, was nicht der Nothwendigkeit zum Opfer fiel. Einzelne Häusler waren an den Bettelstab gebracht. Sie weinten und bettelten bei uns; wir gaben ihnen Brot und Geld.

Auf einer Hügelwelle zwischen unserem Aufenthaltsort und Olmütz war ein großes Erdwerk zu erkennen, mit dem Fernrohr sahen wir einzelne Soldaten darauf stehen und unterschieden 5 Schanzen mit 40 Kanonen. „Olmütz", erzählte uns der Bürgermeister des Dorfes, „ist durch 25 Forts verstärkt worden, weil man der gezogenen Geschütze wegen die Befestigungen ändern mußte. Dort haben hunderttausende (?) von Menschen gearbeitet." Wir sahen von der berühmten Festung an der March nur ein paar Thürme und hielten die Meinung aufrecht, Kosel, Neisse und Glaz wären eben so stark. „Glauben Sie das nicht", meinte unser Biedermann, „Olmütz ist die stärkste Festung der Welt." Es ist die Perle der Festungen. Unser Kaiser kennt die Wichtigkeit des Punktes. — „O", fuhr er fort, „Sie sollten Olmütz sehen, es ist eine Prachtstadt."

Ich glaube, es fehlte nicht viel, er hätte uns vorgeredet, Wien sei gar nichts gegen Olmütz. Noch lange erzählte er uns von den öffentlichen Gebäuden, Casernen und Denkmälern. „Das Berühmteste ist die große Uhr. Sie ist mindestens so groß wie jenes Haus. Der Mechanismus ist bewundernswerth, kein Meister der Erde kann das Geheimniß der Construction verstehen. Niemand kann sie repariren. Sie steht, nur einmal war das Werk im Gange. Das Werk zeigt astronomisch genau Jahr, Tag, Stunde, Minute und Secunde. Acht Zifferblätter in Mannshöhe sind daran. Engel blasen Trompeten und ein wunderbares Glockenspiel ertönt. Als das Meisterwerk fertig war, wollte man dem Meister einen Theil der verabredeten Summe kürzen, er ging scheinbar darauf ein und bat, ihn noch einmal zu dem Werke zu führen, es fehlte noch etwas daran. Er griff hinein, riß einen Stift aus dem Getriebe und klirrend stürzte Alles zusammen. Das war seine Rache. Der Rath der Stadt ließ ihm die Augen ausstechen. 100,000 Gulden sind ausgesetzt für den, der sie reparirt. Er muß ein bedeutender Mechaniker und Astronom sein. Ein Meister unternahm die Reparatur, er grübelte acht Tage, dann erschoß er sich."

Hier trafen wir auch eine Expedition der Breslauer Handelskammer, die unter unserem Schutze die Armee erreichen wollte. Unser General hatte auf Geschenke verzichtet, da wir eigentlichen Mangel noch nicht gelitten hatten. Die begleitenden Herren hatten bereits ebenfalls ein etwas martialisches Aussehen. Der friedliche Jugendlehrer oder Jünger Mercurs war mit der schrecklichen Revolvermordwaffe versehen. Die Herren hatten die Nacht in einer Scheuer zugebracht und der eine gestand mir geheimnißvoll, der heutige Tag sei der erste seines Lebens, wo er — sich nicht gewaschen habe."

Nach einem anstrengenden Nachmittagsmarsche erreichten wir das Dorf Smrzie. Hoch oben auf einem Hügel erschien die erste schwarze Pickelhaube. Freudige Grüße wurden zwischen Preußens und Schlesiens Waffenbrüdern gewechselt. Die Soldaten gehörten dem 41. Regiment an. Sie sahen bedeutend schäbiger aus, wie wir, wir waren gegen sie die reinen Paradesoldaten. Freilich hatten sie 4 Wochen bivouakirt, wo wir in dem eleganten Troppau gute Quartiere bezogen hatten. In Smrzin, wo wir blieben, trafen wir noch Soldaten vom 1. Infanterie-Regiment, westpreußische Artillerie und Ulanen. Malerisch ausgebreitet sahen wir Proßnitz, beleuchtet von den Strahlen der untergehenden Sonne.

Abends begab ich mich mit einem befreundeten Sergeanten in das nobel aussehende Wirthshaus. Es war aber in der That nur noch Wirthshaus, denn weder Gäste, noch Speise oder Trank waren zu ermitteln. Der Wirth hatte selbst acht Tage keine geistigen Getränke genossen; vielleicht ist er den Preußen noch Dank schuldig, wenn sie lange dableiben, es wäre das einzige Mittel, ihm eine minder rothe Nase zu schaffen. Unter diesen traurigen Umständen ließen wir uns betrübt vor der Thür unter lieblichen Kastanien an einem Tische nieder. Da fiel mir ein, daß ich so glücklich war, noch eine Flasche Rum, ein Geschenk eines Breslauer's, zu besitzen. Zucker hatten wir auch und heißes Wasser lieferte der vergnügte Wirth, dem wir ein Glas Grogg versprachen. Sein Antlitz leuchtete in seliger Verklärung.

Die kleine Bowle erschien bald, das vierte Glas gaben wir einem steinernen Gast, der an demselben Tische saß. Es war ein Offizierbursche, wie er erzählte; ach! wo waren sie hin, die Tage von Aranjuez, wo er in der Küche seines reichen Hauptmanns culinarischen Genüssen

*) Ist uns erst heute am 15. August zugekommen. Der Brief trägt den Feldpost-Stempel vom 12. August. D. Red.

Nordschleswigschen Städten, durch Bildung und Wohlstand hervorragende deutsche Grundbesitzer, der Dänenherrschaft abermals preisgegeben würden, dürfte bald eine neue Nordschleswigsche Frage entbrennen, ein Gegenstand der Unruhe und Zwietracht für Deutschland und Dänemark. Es war sicherlich nicht wohlgethan, daß diese Wunde wieder aufgerissen wurde. Die nordschleswigsche Bevölkerung dänischer Zunge habe erfahren, daß unter der Herrschaft Preußens die nationalen Besonderheiten nicht gefährdet sind und die Zusammengehörigkeit mit dem Großstaate Preußen Vortheil bietet, und sich darum in die neue Ordnung der Dinge willig gefunden. Nur die Agitation der dänischen Partei habe die Einmischung des Auslandes angerufen. Es sei Pflicht aller Schleswig-Holsteiner, ohne Unterschied der Partei, der Gefahr entgegenzuwirken. Das Loosungswort: „Keine Theilung!" werde auch heute, wie auf der londoner Conferenz, seine Wirkung nicht verfehlen, wenn Alle mannhaft daran festhalten. Die Bitte des Vorstandes an die Parteigenossen und an alle Vaterlandsfreunde geht nun dahin, diese hier entwickelten Ansichten zu vertreten und dahin zu wirken, daß dieselben dem Könige von Preußen durch Adressen und Deputationen unterbreitet würden.

Oesterreich.

Wien, 11. Aug. [Vom Hofe.] Se. Majestät der Kaiser kam heute Morgens um 8 Uhr von Schönbrunn nach Wien, conferirte mit den Ministern und empfing den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Neipperg, welch' letzterer heute Abends wieder Wien verließ. — Heute Vormittags ist Baron Hübner mittelst Westbahn aus Rom über Paris hier eingetroffen und wurde kurz nach seiner Ankunft vom Grafen Mensdorff empfangen. Gegen Mittag hatte der Herr Botschafter eine besondere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. — Der Kriegsminister Ritter v. Franck, welcher schon seit längerer Zeit an einem leichten Unwohlsein litt, ist neuerdings ernstlich erkrankt und wird auf ärztliches Anrathen morgen oder Montag nach Roznau abreisen, um dort die Molkenkur zu gebrauchen. Gestern Mittags erhielt Ritter v. Franck einen Besuch von Sr. Majestät dem Kaiser. — Der Handelsminister Baron Wüllerstorff ist gestern von Salzburg nach Bad Fusch im Pinzgau abgereist. — Nach der „Politik" wäre in den militärischen Kreisen von Prag das Gerücht stark verbreitet, Graf Clam-Gallas wolle der militärischen Laufbahn entsagen und sich mit seiner Familie nach Belgien begeben. (Presse.)

Wien, 12. Aug. [Gerücht. — Cabrera.] An der gestrigen Börse war das Gerücht im Umlauf, der Finanzminister Graf Larisch habe seine Entlassung gegeben. Die Nachricht wurde mehrfach bestätigt. Staatsrath Freiherr v. Hock, bekanntlich einer der ersten Finanz-Capacitäten Oesterreichs, der viele Jahre als Sectionschef im Finanzministerium fungirte, soll provisorisch die Leitung des Ministeriums übernommen haben.

Seit einigen Tagen weilt der bekannte Carlisten-General Cabrera in Wien. (N. Fr. Bl.)

Von der galizischen Grenze, 1. August. Die Furcht vor einer Wiederkehr der Preußen ist durch den Waffenstillstand, dem der Friede wohl sicher folgen wird, beseitigt, und die Bewohner der Nachbarstädte Biala und Bielitz, welche bestimmt waren, das Vergehen ihrer Landsleute gegen das unglückliche Zabrzeg zu büßen, athmen wieder auf. Am 4. Juli rückte bekanntlich ein Detachement des Stolberg'schen Corps unter der persönlichen Führung des Grafen in Bielitz und Biala ein, das von österreichischen Truppen ganz entblößt war. Den Bürgermeistern der beiden Städte wurde mitgetheilt, daß Befehl gegeben sei, den in Zabrzeg angerichteten, auf 60,000 Fl. abgeschätzten, Schaden durch eine Contribution in den beiden Städten zu erheben, und zwar solle Bielitz 35,000 Gulden, das kleinere Biala 25,000 Fl. zahlen. Auf die Vorstellung der Bürgermeister, daß sie nicht im Stande seien, das verlangte Geld herbeizuschaffen, forderte Graf Stolberg die Ausstellung von Wechseln, die Seitens des Bürgermeisters Samasch von Biala, auf das Haus Sternickel und Gülcher in Eupen, Seitens des Bürgermeisters Sennewaldt von Bielitz auf ein Breslauer Haus (E. & Co.) erfolgte, worauf sich das Detachement nach Zerstörung einiger Betriebsmittel auf dem Bahnhofe zurückzog. Beide Häuser haben am Fälligkeitstermine, den 18. Juli, wie zu erwarten stand, die Zahlung verweigert. Sofort nach dem Abzug der Preußen telegraphirten die Gemeindebehörden nach Wien und erbaten sich, gegen einen neuen Besuch der Preußen, der ihnen denn doch zu kostspielig war, militärischen Schutz. Es rückten denn auch schleunig 5000 Mann ein, deren Action im Lagern und Hin- und Hermarschiren zwischen Dziedits und Bielitz-Biala bestand, die sich aber bald, bis auf 800 Mann, in die Gegend von Kenty zurückzogen. Man machte sich, da eine neue Invasion der Preußen befürchtet wurde, daran, die zur Deckung der in Eupen und Breslau protestirten Wechsel nöthige Summe aufzubringen, es kam aber kaum der dritte Theil zusammen, weil bei der gänzlichen Stockung allen Erwerbs und Verkehrs und der völligen Absperrung des directen Verkehrs mit Wien absoluter Geldmangel herrschte. Vorläufig ging jedoch der gefürchtete 18. Juli vorüber, ohne daß Graf Stolberg erschien, um den Wechsel zu präsentiren, doch vergingen die nächsten Tage in großer Besorgniß, da die Nachricht eintraf, daß die Preußen Teschen, Jablunkau, ja sogar Skotschau besetzt hätten und die feste Absicht hegten, trotz der in Bielitz stehenden Besatzung ihren Besuch zu wiederholen. Da kam die Nachricht von dem Waffenstillstande und machte den Besorgnissen ein Ende. Ihm wird hoffentlich bald der Friede folgen, der gerade in den industriellen Städten, die schwer durch die Verkehrsstockung gelitten haben, heiß ersehnt wird. Man wünscht dort, daß die österreichische Regierung in Folge des ihr wiederfahrenen Unglücks endlich zur Einsicht kommen und statt der Verdummung Aufklärung befördern möge; aber man fürchtet auch, daß die Lehren des Krieges abermals spurlos an der Regierung vorübergehen und das Land nach dem Kriege noch strafferen Absolutismus zu gewärtigen haben werde. Bei der allenthalben herrschenden Unzufriedenheit würde das die schlechtesten Früchte bringen. Sehr bedauerlich ist die Erscheinung, daß selbst in den gebildeten Kreisen unter den specifischen Oesterreichern eine furchtbare Wuth gegen die Preußen herrscht, die zu ihrer Abkühlung jedenfalls einige Zeit brauchen wird.

✉ **Zuckmantel**, 13. August. Endlich haben wir nach einem zehntägigen Marsche die Cantonnements erreicht, welche wir bis zum Abschluß des Friedens inne behalten sollen. Ein Vergleich mit unseren Quartieren in Böhmen ist um so weniger zulässig, als uns allen ohne Ausnahme der schlechteste Bauernhof in Mähren oder Schlesien mehr zusagt, wie das feinste böhmische Schloß. Erst durch einen langen Aufenthalt in Böhmen kann man den Fanatismus und die Heimtücke der Czechen in ihrem ganzen Umfange kennen lernen und ermessen; wie froh waren wir daher, als wir deutsche Erde betraten, deutsche Worte auch die Bauern sprechen hörten! — In Folge der früheren Requisitionen durch das Stolberg'sche Corps sind die Oesterreichisch-Schlesier weniger freundlich, als die mährischen Bewohner, die vom Kriege nur die österreichischen Sünden zu büßen haben und es — ich habe es wiederholt öffentlich aussprechen hören — lebhaft bedauern, nicht von Preußen annectirt worden zu sein! Die 12. Division ist durch Oesterreich-Schlesien zerstreut; hier liegt eine Batterie, in Freiwaldau der Stab des 23. Regiments, um die Orte herum die grünen Husaren; der Divisionsstab in Septau. — Da man annimmt, daß wir hier 1 bis 2 Wochen verweilen werden, so lassen viele Offiziere ihre Frauen und Familien nachkommen. — Die hier nahe gelegenen Bäder sind trotz der friedlichen Verhältnisse sehr spärlich besucht; so sah ich zum Beispiel in Gräfenberg nur einige wenige Badegäste und die zahlreichen Hotels erinnerten mich deshalb an jenes Bild im Kladderadatsch, auf dem die Wirthe einen Kampf um die spärlichen Opfer eröffnen! Die jetzige Ruhe dürfte übrigens jenen bei dem geselligen Verkehr, der zwischen den einzelnen Cantonnements herrscht, einen kleinen Ersatz gewähren.

Italien.

Florenz. [Gleichstellung der Culte.] Die „Gazzetta Ufficiale" veröffentlicht folgendes Decret des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan, Stellvertreters des Königs:

Art. 1. In den italienischen Provinzen, die von der österreichischen Herrschaft befreit sind, sind alle Bürger gleich vor dem Gesetze, zu welchem religiösen Cultus sie sich auch bekennen; sie genießen in gleichem Grade alle bürgerlichen und politischen Rechte. — Art. 2. Alle entgegengesetzten Verfügungen des Civil-Gesetzbuches und Gerichts-Verfahrens, sowie die anderen Gesetze und Maßregeln, sowohl bürgerliche als politische, die in besagten Provinzen in Kraft sind, werden aufgehoben. — Art. 3. Nichts ist verändert bezüglich der Verfügungen, welche die Ausübung des Cultus der Heterodoxen, sowie der Israeliten regeln. Gegeben in Florenz, 4. August 1866.

Eugen von Savoyen. Borgatti.

[Garibaldi und der Waffenstillstand. — Die Freiwilligen.] Großes Aufsehen macht ein Brief Garibaldi's, worin derselbe eine Angabe der „Gazzetta di Milano" berichtigt; diese hatte nämlich gemeldet, Garibaldi habe dem Ministerpräsidenten Ricasoli seine Befriedigung wegen des Abschlusses der Waffenruhe zu erkennen gegeben; Garibaldi versichert nun in jenem Briefe, er habe das Gegentheil gesagt; er habe nämlich dem Ministerpräsidenten seinen Dank dafür ausgedrückt, daß durch seine Festigkeit ein schmachvoller Waffenstillstand abgelehnt worden sei. Schon vor dem Abschluß des Waffenstillstandes sind die Freischaaren bis auf drei Regimenter nach Salo und Brescia zurückgezogen worden und zwar hauptsächlich der besseren Verpflegung wegen. In Como und Lecce waren neue Werbungen eröffnet worden, da die Freiwilligen-Regimenter sehr gelichtet sind, und zwar nicht so sehr durch die in den Gefechten erlittenen Verluste, als dadurch, daß viele Freiwillige wegen der ausgestandenen Strapazen zum ferneren Dienste ganz untauglich geworden, andere durch das Rekrutirungsgesetz als zur Altersklasse 1846 gehörig in die reguläre Armee berufen worden. — In der Provinz Belluno ist durch die Ortsgemeinden nach dem Abzuge der Oesterreicher die italienische Regierung proclamirt worden. Es meldete sich sofort eine große Anzahl von Freiwilligen, welche jedoch aus Mangel an Waffen und Montirungsstücken nicht organisirt werden konnten. Ihre Anzahl stieg nach den ersten Tagen nahe auf Tausend; durch Beiträge der Gemeinden wurde ein Bataillon ausgerüstet, welches in Feltre steht und dort die ferneren Weisungen des Hauptquartiers abwartet.

[Die österreichische Regierung] hat in Südtyrol zahlreiche Verhaftungen auch von Damen vornehmen lassen. Von Legnago aus werden in den benachbarten Gemeinden starke Requisitionen vorgenommen; dasselbe geschieht von Chioggia aus, welches die Oesterreicher nicht, wie früher gemeldet worden, geräumt haben, sondern mit 3000 Mann besetzt halten. Dagegen wird in Verona viel ärarisches Eigenthum, selbst Pferde und Wagen, unter der Hand mitunter sehr wohlfeil verkauft: die Einwohner behaupten, dies seien Mißbräuche österreichischer Offiziere und Beamten, welche noch in den letzten Augenblicken durch solche Mittel sich zu bereichern suchen.

[Der Unterrichtsminister] ist über das Gebahren Pepoli's gegenüber der Universität von Padua sehr verlegen, da derselbe mehr als 20 Professoren als österreichisch gesinnt von ihren Lehrstühlen entfernt hat. Es wird dadurch nicht blos der Gang der Studien gehemmt, sondern zum großen Bedauern auch Personen zu nahe getreten, welche sich um die Wissenschaft bedeutende Verdienste erworben haben. Das Ministerium hat sich vorbehalten, über die Anordnungen Pepoli's zu entscheiden.

[Der Untergang des „Affondatore".] Die „Italie" bringt folgende Einzelnheiten über den Untergang des „Affondatore":

„Sämmtliche Semaphoren der Küste des adriatischen Meeres hatten einen starken Nordwind und ein sehr bewegtes Meer angezeigt, dem ein heftiger Sturm folgte, der mehrere Schiffe an der Küste in die größte Gefahr brachte. Einige Schiffe des italienischen Geschwaders, welches auf der Rhede von Ancona vor Anker lag, gingen in die offene See, um sich der Gefahr zu entziehen; andere konnten, ihrer besonderen Lage wegen, in den Hafen hineingehen, und einige endlich, die sich in Folge ihrer Situation in der absoluten Unmöglichkeit befanden, das eine oder das andere zu thun, waren genöthigt, gegen den Sturm anzukämpfen, der ihnen einige Havarie beibrachte. Dem Widderschiff „Affondatore", welches, seiner eigenthümlichen Structur zufolge, nicht lange Zeit am Anker dem Unwetter hätte widerstehen können und welches bereits ernstlich bedroht war, zu scheitern, gelang es, durch ein geschicktes und kühnes Manöver seines Commandanten Martini, in den Hafen einzulaufen. Aber bei der Einfahrt in den Hafen schlugen die Wogen dermaßen gegen das Schiff, daß es unterging, ohne die geringste Havarie zu erleiden. Die ganze Mannschaft wurde gerettet. Man hofft, das Schiff binnen wenigen Tagen wieder flott machen zu können."

Schweiz.

Bern, 10. August. [Zur savoyer Frage.] Fast alle größeren schweizerischen Blätter, voran der „Bund", beschäftigen sich heute mit einem Artikel des „Journal des Debats", welcher von der im Nationalrathe während seines letzten Beisammenseins gepflogenen Verhandlung über die savoyer Frage Anlaß nimmt, die Schweiz allen Ernstes zu verwarnen, ihre Prätentionen auf die savoyischen Districte Chablais, Faucigny und Genevois endlich einmal aufzugeben, bei welcher Gelegenheit der ehemalige Bundes-Präsident Stämpfli und die übrigen schweizerischen Radicalen als im Einverständnisse mit den Demokraten Deutschlands und Italiens stehend, deren Einfluß in Folge der letzten Ereignisse sehr „redoutable" geworden sei, denuncirt werden. Die Erwiderung des „Bund", welche man Herrn Stämpfli selbst zuschreibt, ist sehr laconisch und energisch gehalten. „Was die savoyer Frage betrifft, so werden wir Schweizer," sagt er, „trotz Verwarnung, auch fernerhin noch davon zu reden wagen; denn so verkommen sind wir noch nicht, daß wir schweigen aus Furcht, dem Gegner unangenehm zu sein" u. s. w. Die Polemik wegen der savoyer Frage ist um so bedeutungsvoller, als wiederholt versichert ward, daß sich in letzter Zeit auch in den französischen Regierungskreisen eine gewisse Mißstimmung gegen die Schweiz kundgegeben haben soll.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Aug. [Der Compensationsfrage] widmet Herr Cucheval Clarigny einen langen Artikel in der „Presse", die in näherer Beziehung zu Herrn Drouyn de Lhuys steht.

„Frankreich", sagt er, „habe mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Preußen und Oesterreich seine Vermittlerrolle beendigt und die französische Politik habe jetzt wieder ihre vollständige Freiheit des Handelns erworben. Seit dem Beginn der deutschen Verwickelung habe Frankreich, ohne daß dies von Preußen oder Oesterreich bestritten worden sei und unter Beistimmung der übrigen Unterzeichner der wiener Verträge (?) das Prinzip aufgestellt, daß keine Großmacht sich vergrößern kann, ohne sofort allen anderen das Recht zu geben, auch eine entsprechende Vergrößerung zu verlangen. Diese Erklärung, welche die französische Diplomatie bei jeder Gelegenheit erneuert habe, sei die Regel der französischen Politik gewesen und sie gebe den Schlüssel der augenblicklichen Situation. Frankreich habe von jeder die eventuelle Zurückerstattung der Districte reclamirt, die ihm im Jahre 1815 entzogen worden seien."

[England und Preußen.] Das „Journal des Debats" bringt einen Artikel des Herrn John Lemoinne, worin die Haltung Englands der neuen Machtstellung Preußens gegenüber einer Beleuchtung und ziemlich strengen Kritik unterzogen wird.

Diese Haltung sei nicht gerade dazu geeignet, große Achtung einzuflößen. Früher habe England nicht genug Schmähungen und unheilvolle Prophezeihungen gegen Preußen aussprechen können und jetzt mit einemmale habe sich das schlechte Blei in Gold verwandelt, jetzt plötzlich habe sowohl der König von Preußen als Herr v. Bismarck Gnade vor den Puritanern Englands gefunden. Und das allein, weil sich eine Militärgroßmacht an der Seite Frankreichs constituirt habe, weil fortan Frankreich nicht mehr allein auf dem Continente Gesetze zu schreiben habe, weil die Zündnadelgewehre den gezogenen Kanonen den Rang streitig machen. Deshalb werfe England jetzt ganz ruhig und cynisch sowohl die parlamentarischen Freiheiten, auf die es bei sich zu Hause so stolz ist und die es bei anderen so wohlfeil weggiebt, über Bord, als alle die armen Könige zweiter Ordnung, die es jetzt nicht im geringsten mehr unterstützt, sondern im Gegentheile Preußen zur Absorption aller kleinen Staaten dränge. — Es sei, meint Herr Lemoinne, eine längst bekannte Sache, daß die Engländer, welche in ihren Privattransactionen und in ihren socialen Beziehungen eine so große Rechtlichkeit zeigen, in ihren politischen Beziehungen zu den anderen Nationen eine eben so tiefe Verachtung dieser Rechtlichkeit an den Tag legen. Ihre ganze Geschichte gebe einen Beweis dieses Charakterzuges. Nun ist aber Herr Lemoinne der Ansicht, daß die Sprache der Engländer nicht aufrichtig und diese Genugthuung affectirt ist, daß England gute Miene zu den Ereignissen macht, wie es stets die vollendeten Thatsachen aufnehme, daß aber in der Wirklichkeit die Auflösung des deutschen Bundes und die Territorialveränderungen, die in Deutschland vor sich gehen, ihm mehr Unruhe verursachen und seine Machtstellung mehr beeinträchtigen, als es eingestehen wolle. In den Verträgen von 1815 habe es einen hauptsächlichen Theil an der Constitution Europas gehabt, so wie sie aus dem wiener Congresse hervorgegangen sei. Nun aber sei das Gebäude zusammengestürzt, welches mit so vieler Mühe und so vielen Ränken aufgebaut sei. Schließlich sucht Herr Lemoinne nachzuweisen, daß Frankreich viel weniger von der Machtvergrößerung Preußens zu fürchten habe als England, dem es nicht gleichgiltig sein könne, im Norden wie im Süden Europas eine neue Seemacht sich entwickeln zu sehen.

[Die Kaiserin Charlotte.] Die „France" widmet mit aller Treue der mexicanischen Kaiserin einen Leitartikel, worin sie als die Regeneratorin von Mexico begrüßt und als eine tapfere Dame, die weder gelbes Fieber noch Sturm zur See scheue, gefeiert wird.

„Eine so hohe Mission hat Anspruch auf die Achtung aller Welt; wir finden es daher unbegreiflich, wie man diese Reise eine Flucht, die eine andere vorbereiten solle, nennen konnte! Die Kaiserin Charlotte verläßt die Sache nicht, deren Ehre und Beschwerden sie mit dem Kaiser Maximilian übernahm." Die „France" kann der Kaiserin zwar wenig Trost geben und

---

gefröhnt. Der Grogg erinnerte ihn vergangener Herrlichkeiten und allmälig thaute er auf. Wir lachten uns halb todt, wie er in drolliger Weise uns die Annehmlichkeiten der Existenz eines Offizierburschen auseinandersetzte. Da war Alles zu einem kleinen Roman vertreten, von der wahnsinnigen Liebe zu der kleinen Pauline, einem muntern Küchendragoner, bis zur heroischen Entsagung, als ein Kuirassier in jenem Herzen siegte. Von da an war sie seine Feindin. Hatte er vorher alle Trinkgelder mit ihr getheilt, so wanderten jetzt die größeren Geldstücke geschickt in eine geheime Tasche, so daß die revidirende Hand der mammonssüchtigen Donna nur die kleineren Münzen in der Hosentasche fand. Freilich klagte auch er manchmal über schlechte Zeiten, nach einem Scat bei Ungarwein und Havannah erhielt er einst nur 5½ Silbergroschen, Vier Silbergroschen vom Hauptmann, einen von dem Premier-, ½ von dem Seconde-Lieutenant — vielleicht war es das Scherflein der Wittwe.

Bei unserem Nachhausewege wurde die Sorge um ein gutes Mittagessen am nächsten Tage dadurch behoben, daß sich unglücklicher Weise eine Ente in unseren Sporen verwickelte und einen ebenso unerwarteten als eigenthümlichen Tod fand.

[Eine Scene bei der Besetzung von Nicolsburg durch die Preußen.] Reisende, die in Wien von Nicolsburg eingetroffen, erzählen folgenden von der „Presse" wiedergegebenen Vorfall aus der Zeit der preußischen Besetzung: Wie bei der erregten Stimmung der dortigen Bevölkerung begreiflich, fehlte es in den ersten Stunden der Occupation nicht an heftigen Aeußerungen gegen das Vorgehen der preußischen Commandanten in Rücksicht der Requisitionen u. s. w. Ein jüdischer Einwohner in Nicolsburg war sogar unklug genug diesem Unmuthe auf offener Straße Ausdruck zu geben, und in nicht sehr gewählten Worten gegen Preußen loszuziehen. Einige Soldaten, welche gerade vorbeigingen, ergriffen den Mann sofort und bearbeiteten ihn nachdrücklich. Sofort sammelte sich eine große Menge der Einwohner um den Mann und seine Gegner; Soldaten traten hinzu und die Scene drohte in einen allgemeineren Kampf überzugehen, als Graf Bismarck in Landwehrmajors-Uniform auf dem Schauplatze erschien. „Was giebt es hier?" fragte er die salutirenden Soldaten. „Der Mann hat auf die Preußen geschimpft und — —" „Es ist nicht wahr," schrie der Geprügelte, der den Premier nicht erkannte; „ich habe nicht die Armee, ich habe nur den Bismarck geschimpft ..." — Schallendes Gelächter begrüßte die fatale Antwort, während Alles fragend nach dem Premier sah. Dieser sagte jedoch ruhig: „Laßt ihn laufen; das haben schon Andere gethan." (N. Pr. Z.)

—* Aus einem Militärbriefe d. d. Brünn, 10. August, entnehmen wir folgende Mittheilungen: Das 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 bleibt vorläufig hier in Brünn stehen; doch glaubt man, daß wir schon am 15. oder 16. d. nach der preußischen Grenze abrücken werden. Laut Bataillonsbefehl sind unsere Compagnien bis auf Weiteres vom Gamaschendienst befreit, aber Vormittags werden wir im Appellanzuge mit Gewehr spazieren geführt. Heute Morgen war unsere Compagnie auf dem Franzens- und dann auf dem Spielberge. Der Grund zu dem Bataillonsbefehl ist die auch hier grassirende Seuche. Den vor Lazarethen und auf Posten stehenden Mannschaften ist das Rauchen gestattet. Im Uebrigen muß jetzt Alles wieder hübsch blank und proper geputzt sein; auch der Lack von unseren Helmen ist verschwunden und hiermit hat die kriegerische Bezeichnung „die Schwarzen" aufgehört. — Unter der hiesigen Bevölkerung sind die Diebstähle gegenwärtig an der Tagesordnung. Während der verflossenen Nacht wurden nicht weniger als 23 Individuen auf die Hauptwache gebracht, welche Schnaps, Brot, Getreide ꝛc. von unseren Wagen-Colonnen und von den auf den Bahnhöfen aufgestellten Vorräthen entwendet hatten. Ein Paar verwegene Bursche waren dabei, von denen aus unserer Schlachtviehheerde ein stämmiger ungarischer Ochse geraubt worden war. Ob und wann wir nach der Heimath aufbrechen, ist noch unbestimmt. Was darüber verlautet, beruht auf so vagen Gerüchten, daß ich sie nicht wiedergeben mag

---

W. [Zur Beruhigung aller derjenigen, welche Angehörige bei der in Mähren stehenden preußischen Armee] haben und durch die beängstigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand derselben in Besorgniß versetzt sind, theilen wir folgenden Auszug aus einem Schreiben d. d. Proßnitz, den 9. August, mit: — „Auch hier ist die Cholera ziemlich streng aufgetreten und werden täglich 25 bis 30 Todte aus der Stadt getragen; heut jedoch waren nur 15 Personen erkrankt und hofft man allgemein, daß die Epidemie abnehmen wird. Unter dem Militär kommen verhältnißmäßig wenig Erkrankungen und Todesfälle vor und liegt dies jedenfalls darin, daß alles Mögliche gethan wird, um vorzubeugen, da jeder Soldat bei einem Diarrhoeanfall sofort Pulver und Tropfen, sowie Kaffee und Rum und eine wollene Leibbinde erhält; hierdurch wird der Leib schnell warm und kommt wieder in Ordnung. Ich habe, Gott sei Dank, noch keinen Gebrauch von diesen Sachen machen müssen, da ich seit 14 Tagen, wo ich einen kleinen Anfall hatte, ganz gesund bin."

[Eine heitere Episode aus dem Kriegsleben] erzählt ein preußischer Garde-Grenadier unterm 20. Juli: Brünn ist eine wunderschöne Stadt und hat schöne Kirchen, Klöster und Privatgebäude. Leider konnten wir uns dort nicht lange aufhalten. Bald ertönte wieder das Commando: „An die Gewehre", und fort gings wieder zur Stadt hinaus. Im Eilmarsch begaben wir uns gestern nach dem Dorfe Schlowitz. Hier erlebte ich einen köstlichen Spaß. Ich war mit mehreren Kameraden bei einer anscheinend bemittelten Bäuerin einquartiert. Die Frau versicherte, uns keine Lebensmittel vorsetzen zu können, frühere militärische Durchzüge hätten schon Alles vertilgt. Wir glaubten ihr, besonders da sie sehr ängstlich schien, nicht eben sehr und suchten daher selbst im ganzen Gehöft nach Genießbarem. Wir fanden aber nichts. Da fiel mein Blick noch auf einen hohen, breiten und tiefen Kleiderschrank in der Wohnung. Ich forderte die Frau auf, denselben zu öffnen, und, als sie angab, den Schlüssel verlegt zu haben, bemerkte ich ihr lachend, dann hätte ich einen Schlüssel, die Schrankthür zu öffnen. Dabei wies ich auf meinen Säbel. „Sperren Sie sich nicht, liebe Frau", fuhr ich fort, „wir wollen uns nur nothdürftig satt essen; alles Uebrige bleibt unberührt". Endlich bequemte sich die Frau, den Schlüssel herauszugeben; aber was stellte sich unseren Blicken dar, als ich den Schrank aufgeschlossen hatte? — Ein Paar wunderhübsche Bauernmädel, die Töchter meiner Quartiergeberin. Ich complimentirte die ängstlichen Kinderchen mit aller Galanterie auf Stühle, und als sie nun wohl einsahen, daß wir ihnen nichts Uebles anthun wollten, so wurden sie und die Mutter zutraulicher. Die Letztere zeigte sich, nach einigen mit den Töchtern gewechselten Blicken, auch endlich bereit, unsern Magen zu befriedigen; sie rückte ein Bett ab, öffnete eine unter demselben versteckte Fallthür, verschwand erst eine Weile unseren Blicken, kam aber dann bald wieder mit einem Korbe voll Brod, Butter, Speck, Wurst und Käse. Wer war glücklicher als wir. Als wir im besten Kauen waren, erschienen auch die Mädchen, jedes mit einem Krug Bier. Heute Früh schieden wir von der Familie als die besten Freunde.

noch weniger weitere französische Hilfe versprechen, desto freigebiger ist sie mit Lobeserhebungen über das große Civilisationswerk, bei dem Frankreich sich betheiligt hat und dessen schließlicher Triumph alle echten Patrioten herzlich freuen würde.

Wie verlautet, verlangt die Kaiserin Charlotte eine sechsmonatliche Verlängerung der für die Rückkehr des französischen Expeditions-Corps festgesetzten Frist, um dem Kaiser Maximilian Zeit zu lassen, seine Armee zu organisiren und zu vervollständigen; zweitens die Abberufung des Marschalls Bazaine, dessen Beziehungen zu dem mexicanischen Hofe unhaltbar geworden sind, und dessen Ersetzung durch den General Douay, sowie ferner eine Abänderung in der Operationsweise der französischen Armee in den Provinzen des Reiches. Endlich — und dies ist die Hauptschwierigkeit — wünscht die mexicanische Regierung eine Erleichterung in der Zahlung und selbst eine Verminderung im Betrage der Frankreich schuldigen Summe. Der Kaiser Maximilian, so wird hier erzählt, war am 6. Juli so entmuthigt, daß er entschlossen war, einen Abdankungsakt aufzusetzen. Dies wurde nur durch die Entschlossenheit der Kaiserin Charlotte verhindert, welche den Abdankungsentwurf zerriß und sich bereit erklärte, zur Rettung des Reiches nach Frankreich zu reisen und von dem Kaiser Hilfe zu erflehen. Wie die „K. Z." wissen will, ist die Kaiserin Charlotte, welche gestern vom Kaiser und der Kaiserin empfangen wurde, entzückt von der Aufnahme, die sie gefunden. Staatsminister Rouher ist beauftragt, die Geldfragen mit ihr zu behandeln, und sie scheint von diseem Staatsmanne weniger entzückt — er hat allerdings eine weniger liebenswürdige Aufgabe zu erfüllen. Die Regierung sucht die Gelegenheit zu benutzen, um den französischen Gläubigern Mexico's zu Hilfe zu kommen, und die schon seit lange grundsätzlich beschlossene Conversion der mexicanischen Anleihe zu 3 pCt. soll nun zur Ausführung gelangen und dabei ein weiterer Brocken für Mexico abfallen. — Auch mit den Vereinigten Staaten sucht Frankreich neuerdings zu unterhandeln. Herr Seward hat bisher keines großen Entgegenkommens sich beflissen.

[Befinden des Kaisers. — Herr Benedetti.] Das Leiden des Kaisers, welches nicht der Stein, sondern die Blasengicht ist, hat sich so weit vermindert, um ihm die Reise in das Lager von Chalons zu ermöglichen; dieselbe ist auf morgen festgesetzt und die Rückkehr auf den 16.; am folgende Tage schon, also bedeutend früher als sonst, werden die Manöver eingestellt und der Abbruch des Lagers begonnen werden, ein Umstand, in welchem wohl keine Bestätigung der gehegten Kriegsbesorgnisse gefunden werden kann. Heute hat sich der Kaiser lange mit Herrn Benedetti unterhalten. Ob dieser gleich wieder auf seinen Posten zurückkehren oder, wie er wünscht, längere Zeit hier bleiben wird, das ist noch nicht abgemacht und wird erst nach den Ergebnissen der Unterhandlungen zwischen hier und Berlin entschieden werden.

Belgien.

Brüssel, 12. August. [Zur Compensationsfrage. — Mexicanisches.] Was ich Ihnen gestern nur andeutungsweise schrieb, glaube ich heute mit größter Bestimmtheit wiederholen zu dürfen, daß nämlich hier von keiner Seite bis jetzt auch nur die leiseste Aeußerung in Betreff der angeblich bevorstehenden Territorial-Veränderungen gefallen ist. Die Sache ist also, soweit Belgien in Betracht kommt, mit großer Vorsicht aufzunehmen; denn es wäre doch absurd, zu behaupten, daß 2 Großmächte über ein 3. Land verfügen wollten, ohne dies irgendwie davon in Kenntniß zu setzen, zumal die Beziehungen zwischen Belgien einerseits und Preußen und Frankreich andererseits durchaus freundschaftlicher Natur sind. — Eines der Hauptmotive der Reise der Kaiserin Charlotte soll die beabsichtigte Aufnahme eines neuen Anlehens sein. Es wird sogar hier und da versichert, von dem Resultate der darüber in Paris angeknüpften Unterhandlungen hange es ab, ob die Kaiserin nach Mexico zurückkehren werde oder nicht. Daß der Aufenthalt der jungen Dynastie in Mexico übrigens so wie so noch lange dauern werde, glaubt kein Mensch. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 11. Aug. [Parlamentarisches.] Die Veränderungen, welche während der eben beschlossenen Session im Oberhause vorgekommen, sind ungewöhnlich zahlreich, was zum Theil aus dem Umstande erklärlich ist, daß zwei Ministerwechsel während derselben stattgefunden haben. Es sind 14 neue Pairs creirt worden, nämlich der Herzog von Edinburgh, Viscount Halifax, die Barone Barrogill, Clermont, Hartismere, Hylton, Henry Lytton (Bulwer), Meredith, Monck, Northbrook, Penrhyn, Strathnairn und Romilly. Zwei Barone, Dartrey und Wodehouse, sind zu Earls, der letztere unter dem Titel von Kimberly, befördert worden. Gestorben sind 19 Pairs, darunter zwei, die Barone Bayning und Glenelg, deren Pairien mit ihnen erloschen sind.

[Zur Parlamentsreform.] Auf eine an ihn von einem seiner Wähler ergangene Anfrage, wie er über das Thun der Reformliga denke, erwidert Gladstone in einem von den Blättern veröffentlichten Schreiben, nachdem er die Bemerkung vorausgeschickt, man möge doch seine Ansichten über Parlamentsreform lieber aus seinen Handlungen und Reden ersehen, wo sie offen genug ausgesprochen lägen:

„Ich bin nicht einverstanden mit der Forderung des Stimmrechts für alle angesessenen Männer, muß aber mit Bedauern bekennen, daß das Verhalten der Gegner der diesjährigen Reformbill viel dazu beigetragen hat, zu jener Forderung zu ermuthigen, von der man ohne diese Opposition schwerlich gehört haben würde."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. August. [Tagesbericht.]

** [Die Vertreter der Maschinen-, Wagenbau- und Eisenbahn-Werkstätten] versammelten sich am 13. August Abends im Trebnitzer Haus, um den Vorstand neu zu wählen und die bereits erwähnte Petition zu berathen. Wegen mangelnder Vollzähligkeit wurde ersterer Gegenstand der Tagesordnung einer späteren Sitzung überwiesen. Der Vorsitzende, Herr Scheil, wies darauf hin, daß nach einer durch die Zeitverhältnisse verursachten Pause die Bestrebungen für eine bessere sociale Stellung der Arbeiter wieder von neuem hervortreten müßten, und um einen Anfang damit zu machen, empfehle er folgende Petition an das Haus der Abgeordneten:

„Hohes Haus der Abgeordneten! Indem die unterzeichneten Vertreter aus den Maschinen-, Wagenbau- und Eisenbahn-Werkstätten nebst den sich ihnen angeschlossenen Vertretern aus den Gewerken der Schlosser, Drechsler und Klempner dem hohen Hause der Abgeordneten hoffnungsvoll ihre auf den Grundlagen der allgemeinen socialen Gleichberechtigung begründeten, und so human als gerecht gebotenen, sowie den Anforderungen der Zeit entsprechenden Wünsche vorlegen, und zur geneigten Berücksichtigung empfehlen; erlauben sie sich dieselben in Nachfolgendem näher zu entwickeln. Schon seit dem Beginn des constitutionellen Systems in unserm Staate haben die Arbeiter verschiedentlich sowohl bei der königl. Staatsregierung (und Ministerium) als auch beim Landtage, aber meist ohne Erfolg um Beseitigung der die freie Bewegung der Arbeiter beengenden Schranken, sowie um sociale und politische Gleichstellung petitionirt. In fast allen diesen Petitionen, in gefaßten Resolutionen, Adressen ist immer nur der eine Grundgedanke zu finden gewesen, daß mit gleichen Pflichten auch gleiche Rechte gegeben werden müssen, und die Geschichte lehrt es uns in vielen Beispielen, daß nur eben da, wo solche normale Zustände geschaffen wurden, die Bürger-Eintracht und mit ihr ein gesittetes und starkes Volk erwuchs. Wir unterlassen es, das Elend und die Noth der Arbeiter (des Proletariats), welches durch mangelhafte und unzulängliche Einrichtungen schon seit langer Zeit besteht, von Neuem zu schildern. Mit den grellsten Farben ist es schon oft von den berühmtesten National-Oekonomen, Volkswirthen u. s. w. gezeichnet worden. — Wir fürchten fast dem hohen Hause zu nahe zu treten, wenn wir von Neuem auseinandersetzen, welcher Schaden den arbeitenden Klassen schon durch das Gewerbegesetz, durch die Beschränkung der Coalitionsfreiheit, Beschränkung der Freizügigkeit, das Dreiklassensystem, und die indirecte Steuer erwachsen ist, einer Steuer, die in Wahrheit den armen Mann wie ein Bleigewicht fortwährend niederdrückt und ihm zur ewigen Geldstrafe geworden ist. — Von der National-Oekonomie und den Männern der Wissenschaft ist schon fast seit Einführung der indirecten Steuern nachgewiesen, wie nachtheilig ein solches System für den ärmeren Theil der Bevölkerung ist, der nicht allein durch die indirecten Taxen das Hauptgewicht der Steuerlast zu tragen hat, sondern durch sein geringes Einkommen gezwungen ist, fast sein ganzes Verdienst, welches doch beim größten Theile nur von der Hand in den Mund reicht, dafür hinzugeben. — Die Steuerlast des Staates, sowohl die directe als indirecte, muß, soll anders die Volkswohlfahrt gedeihen, nach den Einkünften eines Jeden gewissenhaft vertheilt sein, und mit gleichen Schultern getragen werden. Niemals kann der Nationalwohlstand gedeihen, niemals ein Volk sich geistig und materiell entwickeln, so lange das Proletariat durch ungleiche und unregelmäßige Vertheilung der Staatslasten am Hungertuche nagt. Niemals können die arbeitenden Klassen, so lange es ihnen die Gesetze nicht gestatten, sich frei zu bewegen, um selbst Hand an die Verbesserung ihrer Lage zu legen, zu der Stellung gelangen, zu welcher sie als ebenbürtige Mitglieder der Gesellschaft berechtigt sind. Soll der Staat der Intelligenz, der Staat der allgemeinen Gleichberechtigung eine Wahrheit werden, sollen die Grundlagen von Staat und Gesellschaft dauernd für die Zukunft begründet werden, so müssen vor allen Dingen erst die die arbeitenden Klasse noch drückenden Beschränkungen beseitigt, ihnen das Recht der freien Selbstverwaltung, und das freie Verbindungs- (Coalitions-) Recht, sowie durch Einführung des allgemeinen gleichen directen Wahlrechts auch eine politische Vertretung gegeben werden. Demzufolge ersuchen wir das hohe Haus der Abgeordneten ganz ergebenst dahin zu wirken, daß den Arbeitern sowohl die politische als sociale Gleichstellung mit den übrigen Klassen der Gesellschaft zu Theil werde."

Die Petition wurde hierauf mit Stimmen-Einheit angenommen. Zum Schluß, über die Gründung des projectirten Arbeiter-Vereins befragt, theilte der Vorsitzende mit, daß die Statuten dazu zur Hälfte durchberathen seien. Nach mehreren weniger wichtigen Mittheilungen erfolgte der Schluß der Sitzung $9\frac{1}{2}$ Uhr.

** [Militärisches.] Aus den hiesigen Lazarethen wurden gestern wiederum 85 Mann Oesterreicher nach Schweidnitz dislocirt, die mit den Personenzügen der Freiburger Eisenbahn nach ihrem neuen Bestimmungsort abgingen. Eben so wurden noch, um die Kürassier-Kaserne zu evacuiren, 38 Mann, worunter sich 11 Oesterreicher befanden, nach Kotten verlegt. — Die im Bürgerwerder belegene Kaserne Nr. 4 sowohl wie auch die Kürassier-Kaserne sind beide jetzt vollständig von Kranken und Verwundeten entleert, und werden bereits sämmtliche zum Lazareth benutzt gewesene Räumlichkeiten frisch getüncht, gestrichen, gesäubert und gelüftet, so daß diese neurenovirten Kasernen ohne jede etwaige Besorgniß bezogen werden können. — Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn kamen gestern Nachmittag 74 Mann auf unbestimmte Zeit beurlaubte preußische Soldaten an, welche in den böhmischen und mährischen Lazarethen gelegen hatten, und die zu ihrer Erholung in ihre Heimath entlassen waren. Mit dem Nachmittags ankommenden Personenzug der Freiburger Eisenbahn trafen 12 österreichische Reconvalescenten ein, welche bei Privatpersonen in Salzbrunn und in Dittmannsdorf verpflegt worden waren, und 20 aus den Lazarethen in Reichenbach als geheilt entlassene Preußen. Erstere gingen als Gefangene nach Posen ab, während die Letzteren ihren betreffenden Regimentern zugetheilt wurden. Mit demselben Zuge langte auch ein Deserteur vom 2. Leib-Husaren-Regiment in Civilkleidung an, welcher eingefangen worden und nach dem hiesigen Militär-Gefängniß abgeliefert wurde. — Heut Vormittag 9 Uhr retournirten 7 in Stephanshain bei Herrn v. Lieres in Pflege gewesene preußische Verwundete, welche nun als geheilt zu ihren Regimentern zurückkehrten. — Die Leitung des Lazareths in Koberwitz hat der Fabrikarzt daselbst, Dr. Slawczynski.

=bb= Gestern traf ein Commando des breslauer Landwehr-Bataillons (10. Landwehr-Regiment) bestehend, aus 50 Mann und 1 Offizier aus Pardubitz hier ein und wurde von dem Frauen-Verein in der Turnhalle auf's Beste bewirthet. Das Bataillon selbst soll nächsten Montag über Landeshut hier eintreffen.

** In Bezug auf die Heimkehr der Truppen, welche gegenwärtig noch Böhmen und Mähren besetzt halten, sind bisher keine definitive Bestimmungen ergangen. Wie verlautet, wäre sogar die für die nächsten Tage erwartete Rückkehr eines schlesischen Landwehr-Regiments bis auf Weiteres sistirt. Andrerseits vernimmt man, daß bereits eine theilweise Reduction der Linien-Regimenter angeordnet sei, und deshalb das zweite militärische Ersatzgeschäft so viel als möglich beschleunigt werden solle. Nach den Rapporten über den Stand der Lazarethe waren Ende v. M. 29 Johanniter-Lazarethe vorhanden; in einem derselben waren 230 Lagerstätten mit 174 Preußen und 56 Gegnern belegt, unter denen sich zusammen 221 Verwundete befanden.

* [Stiftung.] Die vom Pastor Johannes Gottfried Letzner an der evangelischen Pfarrkirche zu 11,000 Jungfrauen in Breslau unter dem Namen „Pastor Letznersche Jubiläums-Stiftung" mit einem Kapital von 1000 Thlr. gegründete Stiftung ist landesherrlich genehmigt worden.

—* [Theaternachrichten.] Wie wir erfahren, dürften die Vorstellungen im Saisontheater bis Ende September andauern, und sollen demnächst noch einige interessante Benefize zu erwarten sein. Namentlich freut man sich schon auf die Ueberraschungen, mit welchen Inspector Wiedermann die Arena vor der scheidenden Saison gewöhnlich noch einmal neu belebt. Die Freytag'sche Benefiz-Posse wird sich länger halten, wenn etwas mehr für die scenische Ausstattung geschieht; insbesondere müßte für das „Fest der Truppenheimkehr" ein stärkeres Contingent von Soldaten aufgeboten werden.

= Am 14. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 159, als daran gestorben 111 und als genesen 18 Personen.

Es sind gewiß in keinem Stadttheile so viele Erkrankungen an der Cholera vorgekommen als in der Laurentius-Straße. Dort ist fast kein Haus von der Seuche verschont geblieben und die Wohnungen sind von den Miethern verlassen worden. Die Häuser stehen fast ganz leer. Daß gerade dort die Seuche gewüthet, ist kein Wunder. In jeder Wohnung befanden sich 2 bis 3 Familien und reihete sich Lagerstatt an Lagerstatt. Die Häuser entbehren durchweg der so nöthigen luftigen Fluren, jeder Winkel ist zur Wohnung eingerichtet. Nun tritt noch der Uebelstand hinzu, daß die Bewohner in dortiger Gegend kein Wasser haben, die Brunnen sind geschlossen, selbst diejenigen, welche kein Trinkwasser, sondern nur zur Reinigung das erforderliche Wasser enthielten, und es ist klar, daß die Leute lieber jede Reinigung der Lokale 2c. unterlassen, als sich das Wasser bis aus der Oder zu holen.

Breslau, 15. August. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke 84 ein Zündnadel-Doppelgewehr mit englischen Damascener-Röhren von kleinstem Caliber; Karlsstr. 48 ein schwarzer Tuchrock; bei Beraubung der breslau-kreutzburger Personenpost entwendeten Poststücken hat sich nach schließlicher Feststellung auch ein Packet, sign. L. G. M., Aufg. Nr. 77, im Gewicht von 1 Pfd. 10 Loth befunden, welches eine Damen-Cylinderuhr im Werthe von $11\frac{1}{2}$ Thlr. und einen Pfeifenkopf mit dem Bildniß König Friedrich des Großen enthielt.

Polizeilich mit Beschlag belegt: eine neusilberne Taschenuhr mit messingener Uhrkette.

Gefunden wurden: ein alter grünseidener Regenschirm; eine Brieftasche, in derselben befanden sich 5 Stück Photographien, mehrere Briefe und einige Stückchen Ordensbänder; am 12. d. Mts. auf dem Ringe ein Portemonnaie mit $12\frac{1}{2}$ Sgr. Inhalt. (Prov.-Z.)

\# **Görlitz**, 14. August. [Desinfections-Commission. — Lazarethe. — Bahnbeamte. — Zollschranken.] Von Berlin aus ist im höchsten Auftrage eine Desinfections-Commission abgesendet, welche auf den Etappenstraßen unserer Armee schleunigst Sorge für die durchgreifendste Desinfection zu treffen haben wird. — Die hiesigen Lazarethe haben jetzt nur noch ungefähr 750 Insassen, obwohl sie auf die doppelte Zahl eingerichtet sind. Es wird deshalb auch erwartet, daß ein Theil der hier stationirten Aerzte demnächst von hier abberufen wird. — Auf der sächsischen Bahn, wie auf allen von Preußen occupirten Bahnen ist der Mangel an Beamten ein sehr großer gewesen. Für die Strecke Görlitz-Dresden steigert sich für die nächste Zeit, bis zur Wiederherstellung des Friedens dieser Uebelstand noch, da von den wenigen sächsischen Beamten, welche interimistisch ihr Amt fortgeführt haben, in den letzten Tagen nicht weniger als drei verstorben sind. Und dabei hatte man schon jetzt sich genöthigt gesehen, Weichensteller und Bahnwärter als Zugführer und dergl. zu beschäftigen. — Seit einigen Tagen sind die österreichischen Mauthbeamten in die vor dem Kriege von ihnen verlassenen Grenz-Zollämter wieder eingerückt, und hindern nun die Fortsetzung der zollfreien Einfuhr von Zucker, Salz, Kaffee, Tabak und dergl. nach Böhmen, zum großen Aerger und Schaden der böhmischen Geschäftsleute, die von hier aus große Massen dieser Waaren bezogen und theilweise noch bestellt hatten. Der zollfreie Import von Zucker aus Preußen hat in ganz Böhmen, wie mir ein Kaufmann von dort mittheilt, erheblich die Zuckerpreise gedrückt, da die prager Zucker-Raffinerien gezwungen werden, auch ihrerseits mit den Preisen zurückzugehen.

E. **Hirschberg**, 14. August. [Uebernahme der Bahn vom Staate. — Bestätigung.] Heute Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Prüfungsfahrt auf unserer vollendeten Bahnstrecke von den Herren: Regierungsbaurath Malberg, als Director der Bahn, Landrath v. Grävenitz als Regierungs-Commissarius, Geh. Rath Costenoble, Reg.-Rath Le Juge 2c. behufs Uebernahme der Bahn vom Staate unternommen. — Die Eröffnung der Bahn wird, wie ich Ihnen berichtete, noch diese Woche, spätestens den 20. stattfinden. — Da Hr. Kaufmann Losche als Magistratsmitglied von der Regierung nicht bestätigt wurde, sah sich das Stadtverordneten-Collegium zu einer Neuwahl veranlaßt und der von uns in Ihrer Zeitung vorgeschlagene Gerbereibesitzer Herr Gustav Herzog ging aus der Wahlurne als Rathsherr in der letzten Sitzung hervor. Seine Bestätigung von Seiten der Regierung ist erfolgt. Herr Herzog ist liberal.

---

d. **Landeshut**, 14. August. [Zur Tageschronik.] Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf J. k. H. Frau Prinzessin Karl von Schmiedeberg aus mit Gefolge auf Schloß Kreppelhof ein und begab sich von hier nach eingenommenem Frühstücke mit der Frau Gräfin Stolberg nach den Lazarethen, wo Höchstdieselbe begleitet von dem Landrath von Klützow, von den Lazareth-Inspectoren und Doctoren, städtischen Behörden und der Geistlichkeit die Verwundeten besuchte, Jeden derselben theilnehmend um seinen Zustand befragte und Worte des Trostes und der Ermunterung zum geduldigen Ausharren an ihn richtete. Ebenso ließ sich Höchstdieselbe die verdienten Persönlichkeiten vorstellen, und sprach namentlich an die im Lazareth stets thätigen Damen Worte der Anerkennung aus. Mit sichtlicher Befriedigung über die vorzügliche Einrichtung und über die reiche Versorgung mit allem nöthigen Bedarf verließ Höchstdieselbe diese Stätte der Leiden und fuhr nach dem Lazareth zu Kloster Grüssau und beabsichtigte, von dort aus die Reise nach Glaz fortzusetzen. Die Zahl der Verwundeten in hiesigen Lazarethen hatte sich freilich schon bis auf etwa 200 vermindert, nachdem erst vorigen Sonnabend wieder zwanzig Wagen mit über 60 Reconvalescenten von hier abgegangen waren. — Heute kamen von Trautenau her vom löwenberger Landwehrbataillon zwei Compagnien unter Gesang und freudig begrüßt hier an und werden, wie es heißt, bis Morgen hier im Quartier bleiben. — Bald acht Tage lang herrscht hier kaltes, rauhes Wetter mit andauerndem starken Regen, so daß die Ernte ganz unterbrochen ist, das Getreide aber zu verderben droht, dessen Stand meist ein vorzüglicher war. — Die Lectionen in der hiesigen Realschule haben seit gestern wieder begonnen.

+ **Waldenburg**, 15. August. [Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl] traf nebst Gefolge gestern Nachmittag 5 Uhr von Grüssau kommend hier ein, besichtigte die hiesigen Lazarethe und reiste sodann über Charlottenbrunn weiter. — Die Nachweisung der Verwundeten, welche in Privatlazarethen und in Privatquartieren der Stadt Waldenburg in der Zeit vom 29. Juni bis zum 3. August aufgenommen und mindestens 24 Stunden verpflegt worden sind, giebt in Summa als Aufgenommene 1558, als Gestorbene 41 (15 Preußen und 26 Oesterreicher), als Weiterbeförderte 1270 und als Bestand am 3. August 247 an.

---

* **Nimptsch**. [Bürgerjubiläum.] Am 10. d. M. feierte der hiesige Uhrmacher und Goldarbeiter Herr Karl Schwarz in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Er kämpfte in den Befreiungskriegen von 1813—14 als Unteroffizier im damaligen 13. schlesischen Landwehr-Regiment und kehrte als Invalide aus Frankreich in seine Heimath zurück. In Nimptsch etablirte er sich 1816.

W. **Juliusburg**. [Patriotisches.] An einem der letzten Sonntage fand in Juliusburg im Saale des Herrn Brauermeister Mahlberg unter Leitung des Herrn Lehrer Neumann aus Dammer eine musikalische Aufführung zum Besten der bedürftigen Hinterbliebenen gefallener preußischer Krieger statt, bei der ein Netto-Ertrag von 75 Thlr. 4 Sgr. erzielt wurde, welche Summe zur zweckmäßigen Verwendung abgesandt worden.

△ **Brieg**, 14. August. [Cholera. — Schulen. — Reconvalescenten.] Leider tritt auch hier die Cholera seit gestern wieder stärker auf, und sind bis heut mehrere Erkrankungen vorgekommen, wozu allerdings auch die gegenwärtige Witterung nicht wenig beitragen mag. In Folge dessen sind heut nach Beschluß der hiesigen Behörden sämmtliche städtische Schulen einstweilen bis zum 22. d. M. geschlossen worden. Ebenso wurden schon vorher aus gleichen Gründen die Ferien der hiesigen Töchterschule verlängert, und auch das königl. Gymnasium, das heut den Unterricht wieder begonnen, dürfte eine zeitweise Unterbrechung der Unterrichtsstunden eintreten lassen, zumal auch ein großer Theil der auswärtigen Schüler aus Furcht vor der Cholera noch nicht hier eingetroffen ist. — Heut Früh wurden wieder 75 österreichische Reconvalescenten aus den hiesigen Lazarethen entlassen und nach Schweidnitz befördert.

⊠ **Hultschin**, 13. August. In Troppau oder in dem Bivouak bei Troppau ist gestern wieder ein Regiment Infanterie angekommen, es soll das Infanterie-Regiment Nr. 62 sein. — Seit mehreren Wochen hatten wir heute wieder einen regefreien und warmen Tag. Hoffentlich werden sich nun auch die Gesundheitszustände bessern.

[Notizen aus der Provinz] * Görlitz. Die „Nied. Ztg." schreibt: Bei der gestrigen Adreßdebatte im Herrenhause hat Herr v. Kleist-Retzow angegeben, die preußische Armee sei aus Görlitz mit dem Liede gezogen: „Jesu geh voran auf der Lebensbahn". Wenn Herr v. Kleist-Retzow damit hat sagen wollen, daß hier die durchmarschirenden Truppen dieses Lied gesungen, so muß er sich im Irrthum befinden. Wir haben dem Ausmarsch des bei Weitem größten Theiles der Truppen beigewohnt, dies Lied jedoch nicht singen gehört, auch wäre es uns nicht verborgen geblieben, wenn das Publikum die Truppen, Kirchenlieder singend, hätte marschiren sehen. Möglich ist jedoch, daß der genannte Herr blos hat sagen wollen, die Truppen hätten beim Ausmarsche das Lied bei sich geführt. In diesem Falle wollen wir nicht widersprechen. Wenigstens waren fromme Seelen zur Zeit der Truppendurchmärsche eifrigst bemüht, die Soldaten mit gedruckten frommen Liedern und ähnlichen Schriften zu versehen.

\+ Glaz. Die „N. Geb.-Ztg." meldet: Auf eine baldige Rückkehr unserer früheren Garnison ist mit Gewißheit noch nicht zu rechnen; nach den eingezogenen Nachrichten stehen diese Truppen in der Nähe von Brünn und zwischen Olmütz und Troppau. Da am letztern Orte das Standrecht proklamirt worden ist, so werden diese Truppen wohl noch manchen unangenehmen Dienst zu verrichten haben. — Am 13. d. M. Vormittags 10 Uhr passirte das 3. Bataillon 10. Landw.-Inf.-Regts., von Pardubitz kommend, auf dem Marsche nach Schweidnitz begriffen, unsere Stadt. Ob dort ihre Auflösung erfolgen wird, ist unbekannt.

△ Neisse. Das hiesige „Sonntagblatt" meldet: Der vom Director Dr. Zastra für das Schuljahr 1865—1866 soeben ausgegebene Jahresbericht des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums enthält diesmal keine wissenschaftliche Abhandlung. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Am 8. Juni mußte das Gymnasium geschlossen werden, weil die darin befindlichen Lokale mit Ausnahme des Prüfungssaales und des naturhistorischen und physikalischen Cabinets zur Militär-Einquartierung nöthig wurden. Bei dem Schlusse der Schule waren Schüler vorhanden: 459. Die Lehrer-Bibliothek zählt: 11,834 Werke in 16,203 Bänden, die Schülerbibliothek: 5104 Werke in 7261 Bänden. Im Convictorium erhielten 10 arme Schüler unentgeltliche Verpflegung. Die katholische Knabenschule und das evangelische Schulhaus ist von Truppen geräumt, da jedoch das Reinigen der Lokale noch Zeit erfordert, so ist der Beginn des Unterrichts wohl erst in kommender Woche zu erwarten. — In der evangelischen Kirche ist der Gotteskasten erbrochen, und der muthmaßlich nur wenige Thaler betragende Inhalt geraubt worden. Es läßt sich annehmen, daß es derselbe Dieb gewesen, der auch den Gotteskasten in der Kreuzkirche beraubt hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 15. Aug. [Börse.] Die Börse war ziemlich geschäftslos bei unentschiedener Tendenz; Eisenbahnaktien und Fonds wenig verändert, russische Valuten niedriger. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 50 bez. und Br., 1860er Loose —, Banknoten $78\frac{2}{3}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. $165\frac{1}{2}$ Br., Freiburger $136\frac{1}{4}$ bez. und Br., Wilhelmsbahn 51 bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer $75\frac{1}{4}$ Br., Neisse-Brieger

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

97½ Gld. Warschau-Wiener 58 bez. u. Gld. Amerikaner 72½ Br. Schles. Bankverein 110 Gld. Minerva 33¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92 bez. Schles. Pfandbriefe 89¼ bez. Russisch Papiergeld 71⅚ bez. und Br.

Breslau, 15. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gek. — Ctr., pr. August 43½ Thlr. Br., August-September 43 Thlr. Br., September-October und October-November 43—42½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 43—42 Thlr. bezahlt, November 43 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43—42½ Thlr. bezahlt, April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 38½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 100 Ctr., 50 Ctr. Leinöl, loco 12 Thlr. Br., pr. August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. Br., September-October 11⅜ Thlr. bezahlt und Gld., October-November und November-Dezember 11¼ Thlr. Br., 11⅜ Thlr. Gld., Dezember-Januar —.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 14½ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld., pr. August, August-September und September-October 14⅙ Thlr. Br., October-November 14 1/12 Thlr. Br., November-Dezember 14 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

** **Berlin**, 14. August. [Ernte.] Es sind jetzt schon aus allen Theilen des Landes Berichte über die diesjährige Ernte eingelaufen, aus welchen hervorgeht, wenigstens im Ganzen und Großen, daß sie eine gute Mittel-Ernte ergiebt. Die umfassendsten Berichte liegen aus Westfalen vor, nämlich von mehr denn 50 zuverlässigen Landwirthen. Nach den allgemeinen Berichten des Landes geht der Körner-Ertrag beim Roggen über eine Mittelernte hinaus; das Stroh hat außerordentlich reich gelohnt und wird um etwa 20 bis 40% eine 10jährige Durchschnittsernte übersteigen. Weizen giebt, obgleich er vielfach durch Nässe, Kälte und dergl. gelitten, eine gute Mittelernte. Was die Gerste betrifft, so ist die Sommergerste meistentheils sehr gut gerathen, an einigen Stellen hat sie allerdings durch die Frühjahrsdürre gelitten. Hafer giebt eine vorzügliche Ernte, Raps einen, den durchschnittlichen übersteigenden Ertrag. Kartoffeln stehen üppig haben aber schwach geblüht. Runkelrüben stehen im Durchschnitt recht gut und versprechen mehr, als eine Durchschnittsernte. Vom Heu giebt das Wiesenheu eine gute Ernte, Klee aber nur einen geringen Ertrag und verspricht der zweite Schnitt noch weniger.

Berlin, 13. August. [Viehmarkt.] An Schlachtvieh waren heute auf hiesigen Markt zum Verkauf angetrieben:

1627 Stück Hornvieh. Gegen vorwöchentlich waren circa 300 Rinder mehr an den Markt gekommen; der Handel konnte nur schleppend abgewickelt werden, da der Export nur gering ausfiel und auch für den Platz und Umgegend sich der Bedarf nicht umfangreich herausstellte; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt; 1. Qualität erreichte den Preis von 17—18 Thlr., 2. 13—15 Thlr. und 3. 8—9 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht;

3036 Stück Schweine. Auch in dieser Viehgattung kam größere Zufuhr um circa 600 Schweine als vor 8 Tagen an den Markt; da kein besonderer Versandt nach Hamburg stattfand und auch aus Sachsen keine Käufer am Markte waren, kann das Verkaufsgeschäft nur als gedrückt bezeichnet werden; beste feinste Kernwaare galt 16 Thlr. und ordinäre 12 bis 13 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht;

22,543 Stück Schafvieh. Der heutige Markt umfaßte in diesem Jahre die größte Antrifft, konnte aber die vorwöchentliche Lebhaftigkeit nicht behaupten, da viele auswärtige größere Käufer fehlten und der bedeutenden Zufuhr gleichkommende Exportgeschäfte nicht realisirt wurden; 50 Pfd. Fleischgewicht von der schwersten Waare wurden mit 8½ Thlr. und 40 Pfd. mit 6—6½ Thlr. bezahlt;

615 Stück Kälber, deren Handel sich lebhaft machte. Es wurde die Waare zu angemessenen Preisen verkauft.

In Betreff der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ist an die Baubeamten die bestimmte Weisung erlassen, die Bahn binnen drei Monaten bis zur Inbetriebsetzung zu vollenden. Sachverständige wollen die Ausführbarkeit dieser Anordnung in Zweifel ziehen, da die Erdarbeiten doch noch sehr weit zurück sind. Dennoch scheint es, als ob auf die Eröffnung der Bahn zum Anfange des nächsten Jahres mit Bestimmtheit gerechnet werden könnte.

[Oesterreichische Staatsnoten.] Die österreichische Regierung beabsichtigt die Ausgabe von Schatzscheinen, unter denen nichts Anderes als Staatsnoten zu verstehen sind, und hören wir, daß es sich dabei um eine Summe von 300 Millionen handelt. Man betrachtet im österreichischen Finanzministerien diese Emission nicht als eine neue Finanzoperation, es soll dieselbe nur eine Ergänzung der Gesetze vom 5. Mai und 7. Juli d. J. sein. Mit diesen Staatsnoten, mit deren Anfertigung man sich bereits beschäftigen soll, werden jene 150 Millionen Banknoten eingelöst werden, welche der Staat von der Bank auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai übernahm. Weiter werden der Bank jene 60 Millionen zurückbezahlt, welche sie auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli dem Staat geliehen; der Rest von 90 Millionen Gulden wird zur Deckung der laufenden Staatsbedürfnisse verwendet werden. Insofern der Finanzminister durch das Gesetz vom 7. Juli event. berechtigt wurde, die Staatsnoten um weitere 200 Millionen zu vermehren, in Folge dieser Befugniß bisher aber nur 60 Millionen von der Bank entnommen wurden, so wird die zu erwartende Ausgabe wirklicher Staatsnoten nicht als neue Operation betrachtet. Man sagt, daß man im Juli die Transaction mit der Bank deshalb vornehmen mußte, weil die Zeit zur Herstellung wirklicher Staatnoten nicht ausreichend war. Die Rücklösung der von der Bank entnommenen Noten wird wahrscheinlich dadurch geschehen, daß man der Bank theilweise Banknoten, soweit solche in den Staatskassen vorräthig sind, zurückgeben, und für den Rest Staatsnoten geben wird, für welche die Bank nach und nach den aliquoten Theil der eigenen Noten einlösen und vernichten wird.

— Wie uns mitgetheilt wird, sind die königlichen Bankanstalten ermächtigt, die von der Stadt Frankfurt a. O. auf Grund des allerhöchsten Privilegiums vom 1. Juli 1866 auszugebenden Obligationen à 4½ % II. Emission im Lombard zu beleihen.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 228, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 376 d. Ztg.

Corps des Grafen Stolberg.

Schlesisches Pionnier-Bataillon Nr. 6.

Bei Rudoltowitz am 16. Juli.

4. Comp.: Gefr. Curt Berger aus Reichenbach, Kr. Görlitz. L. v.

Schlesisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Bei Uettingen am 26. Juli.

3te 4pfdge. Batt.: Gefr. Ablbert Kolbe aus Baiersdorf, Kr. Habelschwerdt. L. v. Kan. Herrmann Dunkel aus Nieder-Tschammendorf, Kr. Neumarkt. Todt. Zerschmetterung des linken Armes durch einen Granatsplitter und Shrapnelschuß durch den Rücken. Kan. August Riedel aus Gierigswalde, Kr. Frankenstein. S. v. Zerschmetterung des rechten Unterschenkels durch einen Granatsplttter.

3te 6pfd. Batt.: Obergefr. Gustav Walter aus Alt-Gebhardtsdorf, Kreis Lauban. Todt. Gefr. Karl Wasner aus Kunern, Kr. Münsterberg. S. v. Schuß am Kopf. Kan. August Bannert aus Verloren Wasser, Kr. Habelschwerdt. S. v. Schuß durch den rechten Oberschenkel. Kan. Melchior Schlensag aus Kl.-Strehlitz, Kr. Neustadt. L. v. Kan. Franz Hertel aus Pfaffendorf, Kr. Striegau. L. v.

3te 12pfd. Batt.: Obergefr. Friedrich Jakisch aus Glaz. Todt. Zerschmetterung des rechten Oberschenkels. Kan. Gottlieb Huhn aus Gr.-Kaschitz, Kr. Militsch. S. v. Rechter Fuß abgeschossen. Kan. Daniel Nitschke aus Marschwitz, Kr. Ohlau. S. v. Linker Oberschenkel und Fuß zerschmettert. Kan. Peter Lachmann aus Kunzendorf, Kr. Wartenberg. S. v. Linker Unterschenkel und Fuß zerschmettert. Kan. Karl Rieger aus Güttmannsdorf, Kr. Reichenbach. L. v. Kan. Julius Sack aus Kadelau, Kr. Neumarkt. L. v. Kan. Ernst Brandt aus Gaumitz, Kr. Nimptsch. L. v.

Bivouak auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz am 4. Juli.

2te reit. Batt.: Kan. Joseph Nidopil aus Altendorf, Kr. Ratibor. Verm.

Bei Tobitschau und Rokeitnitz am 15. Juli.

Haupt. u. Batt.-Chef Le Bauld de Nans aus Grottkau. L. v. Kan. Joseph Tschöpe aus Gläsendorf, Kr. Grottkau. S. v. Starke Verletzung der linken Schulter durch Granatsplitter. Kan. Wilh. Pause aus Prieborn, Kr. Strehlen. S. v. Zersplitterung des rechten Kniegelenks durch ein Granatstück. Kan. Karl Gottlieb Stolper aus Grüttenberg, Kreis Oels. S. v. Starke Verletzung des rechten Oberschenkels durch ein Granatstück. Kan. Ernst Friedrich Fiebig aus Jägerndorf, Kr. Jauer. L. v. Kan. August Thiel I. aus Alt-Heinrichau, Kr. Münsterberg. S. v. Zerschmetterung des linken Fußes am Knöchelgelenk durch Granatstücke. Ist amputirt.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.

Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli und bei Helmstadt am 8. Juli.

Hauptm. Friedrich Wilhelm Karl Adolph Hübner II. aus Luxemburg. S. v. Gewehrschuß durch den rechten Oberschenkel. Gefr. Gotthelf Loitel aus Meseritz, Kr. Posen. S. v. Gewehrschuß in den Kopf. Musk. Johann Karl Gustav Siegesmund aus Rawicz, Kr. Kröben. L. v. Musk. Franz Joseph Viehweger aus Kaindorf, Kr. Neisse. L. v. Musk. Aug. Stein aus Schweinitz, Kr. Grünberg. L. v. Musk. Joh. Karl Heinrich Rudolph aus Aufhalt, Kr. Freistadt. Verw. Musk. Karl Ludwig aus Austen, Kr. Guhrau. S. v. Schuß durch den linken Oberarm. Füs. Karl Reichelt aus Hermstädt, Kr. Guhrau. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Füs. Ferdinand Haase aus Hoyerswerda. L. v. Hauptm. Otto v. Wichmann, als Führer des 2. Bataillons, aus Magdeburg. L. v. Prem.-Lieut Ernst v. Kölln aus Mühlhausen. L. v. Sec.-Lieut. Joseph Walter aus Neustadt. L. v. Füs. August Wache aus Kröhlau, Kr. Wohlau. S. v. Gewehrschuß durch den Kopf und rechte Schulter. Füs. Wilhelm Freudenberg aus Sagan. L. v. Füs. Herrmann Punke aus Neutschau, Kr. Fraustadt. Verm. Prem.-Lieut. Gerhardt aus Berlin. L. v. Major und Commandeur Wilhelm Brüggemann aus Stettin. L. v. 11 Todte, 42 Verw., 8 Verm.

4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

Hauptm. und Comp.-Chef Julius v. Katzeler aus Berlin. L. v. Sec.-Lt. Friedrich Struensee aus Cremmen, Kr. Ost-Havelland. L. v. 1 Mann todt und 4 Mann verm.

8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61.

Gefecht bei Sadowa am 3. Juli.

Hauptmann Herrmann v. Hirsch aus Woldenberg. Todt. Kartätschschuß durch den Kopf und Leib. Hauptm. Maximilian v. Knebel aus Sarranzig Todt. Granatsplitter durch die rechte Brust. Sec.-Lt. Gustav Bütow aus Puttbus auf Rügen. Todt. Granatsplitter durch den Leib und das linke Bein. Sec.-Lt. Ernst Bock I. aus Lindenbusch, Kr. Schwetz, S. v. Schuß durch die Schulter. Sec.-Lt. von der Gröben aus Arenstein, Kr. Zinthen. L. v. Sec.-Lt. Sadewasser. S. v. Zerschmetterung des linken Beins durch eine Granate. Sec.-Lt. der Landw. 1. Aufg. Richard Schulz aus Rathenow, Kr. West-Havelland. L. v. Musk. Joseph Zirszewski aus Bilitze, Kr. Bromberg. L. v. Musk. Richard Raabe aus Sowin, Kr. Kröben. Todt. Zerschmetterung des rechten Beines durch eine Granate. Sec.-Lt. der Landw. 1. Aufg. Joh. Wilimeroth aus Söwen, Kr. Sieg. L. v. Sec.-Lt. Max Schmidt aus Klepari, Kr. Inowraclaw. L. v. Hauptm. v. Conta aus Weimar. L. v. Sec.-Lt. Paul Hesse aus Torgau. L. v. 49 Mann todt, 229 verwundet, 91 vermißt.

Pommersches Jäger-Bataillon Nr. 2.

Gefecht im Paß von Podkost und bei Königgrätz.

Sec.-Lieut. Curt Magnus de l'Homme de Courbière aus Deutsch-Plessow, Kr. Stolp. Todt. Schuß durch die Herzkammer. Gef. Otot Ignaz Theodor Wackarecy aus Bromberg. Schuß in die rechte Lende. Jäg. Joseph Wawrzynski aus Nekla, Kr. Schroda. Streifschuß am Kopf. Jäg. Roman Joseph Bielski aus Chobnienice, Kr. Bomst. Streifschuß am Kopf und Kolbenschlag ins Gesicht. Gef. Adolph Julius Braehmer aus Szczepaukowo, Kr. Mogilno. Bleistücke ins Bein und 3 Mann todt und 32 verw.

Pommersches Husaren-Regiment (Blücher-Husaren) Nr. 5.

Gefecht bei Zehrow und Problus.

Hus. Adalbert Woycistowski aus Niesewice, Kr. Inowraclaw. L. v. Sec.-Lieut. v. Alten aus Janinowo, Kr. Dramburg. Todt. Streifschuß an der rechten Brustseite und Arm. Hus. Julius Just aus Czepiore, Kr. Nakel. L. v. Hus. Daniel Krause aus Klein-Maginno, Kr. Inowraclaw. L. v. Rittm. und Escadron-Chef Karl Kutscher aus Stettin. L. v. Hus. Lorenz Gorczny aus Tende, Kr. Czarnikau. S. v., und 1 Mann todt, 7 verw.

2. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 9.

Avantgarde-Gefecht bei Saar, den 10. Juli.

Sec.-Lieut. Erich v. Bülow II. aus Wittenberg. L. v., und 1 Mann todt, 6 verw.

1. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 4.

Schlacht bei Sadowa, am 3. Juli.

Oberst Benno Constantin Fedor v. Kleist aus Reichenau. S. v. Kopf-Hiebwunde. Sec.-Lt. Wittilo Ernst Gustav v. Griesheim aus Stargard i. P. S. v. Kopf-Hiebwunde. Sec.-Lt. Paul v. Römer aus Janisrode, Grafschaft Lemberg, Herzogthum Meiningen. L. v. Sec.-Lt. George Albert Groschke aus Paulinen, Kr. Bromberg. L. v. Sec.-Lt. Cuno v. Levetzow aus Ludwigslust, Mecklenburg-Schwerin. L. v. Sergeant Anton Tibiszewski aus Goscieczyn, Kr. Mogilno. T. Unteroffizier Michael Wawrzynkiewicz aus Kolibka, Kr. Wongrowitz. L. v. Ul. Joseph Kicza aus Malzmühl, Kr. Czarnikau. T. Ul. Albert Jablonski aus Bylawy, Kr. Bromberg. Verm. Ul. Friedrich Thiel aus Bergbruch, Kr. Inowraclaw. T. Ul. Friedrich Wilhelm Brieske aus Wyszin-Hauland, Kr. Chodziesen. S. v. Kugel in den Unterleib. Ul. Ignatz Mislowitzki aus Riczewko, Kr. Mogilno. L. v. Ul. Stanislaus Bogislawski aus Maximilianowo, Kr. Bromberg. S. v. Schuß in den Unterleib. Ul. Johann Jaster aus Gut Wiesseck aus Wirsitz. S. v. Verm. Ul. Peter Malewicz aus Storriczeck, Kr. Wreschen. L. v. Ul. Kasimir Skuri aus Richnowo, Kr. Gnesen. Verm. Ul. Balthasar Restatek aus Lagiewnick, Kr. Inowraclaw. L. v. Ul. Ferdinand Eduard Lieske aus Lubin, Kr. Mogilno. S. v. Linker Oberarm durch eine Kugel verletzt. Ul. Karl Ludwig Propp aus Fietzeric, Kr. Czarnikau. Verm. Ul. Daniel Schulz aus Kassowo, Kr. Wirsitz. L. v. Ul. Peter Fröhlich aus Wonssosz, Kr. Schubin. T. Ul. Theod. Tafelski aus Pommerzamcy, Kr. Gnesen. L. v. Ul. Johann Pokorski aus Hutta-Podniawska, Kr. Mogilno. L. v. Ul. Julius Rudolph Polzin aus Sipiori, Kr. Schubin. L. v. Ul. August Wilh. Schliepahke aus Schönlanke, Kr. Czarnikau. L. v. Ul. Ferdinand Schulz aus Kottenhammer, Kr. Czarnikau. L. v. 10 M. verw., 2 verm.

Posen'sches Ulanen-Regiment Nr. 10.

Bei Abtsdorf am 8. Juli und bei Prerau am 15. Juli.

Unteroff. Franz Xaver Körner aus Krumöls, Kr. Löwenberg. L. v. Unteroff. Friedrich Pätzhold aus Züllichau, Kr. Züllichau. L. v. Gefr. Stephan Jopeck aus Köbnitz, Kr. Bomst. L. v.

Olschau und Prerau am 15. Juli.

Ul. Ernst Friedrich Jaeckel aus Lauterseiffen, Kr. Löwenberg. L. v. Ul. Johann Gottlieb Pietsch aus Schöneiche, Kr. Wohlau. L. v. Ul. Adalbert Stanislaus Pujannek aus Stallun, Kr. Meseritz. L. v. Ul. Karl Anton Skrzypczak aus Krzyskowo, Kr. Meseritz. L. v. Ul. Julius Ferdinand Fuhrmann aus Meseritz, Kr. Meseritz. L. v. Ul. Ernst Herrmann Jenner aus Liebendorf, Kr. Lüben. S. v. Hiebwunden am Kopf. Ul. Karl August Adolph Kober aus Ober-Gerlachshain, Kr. Lauban. L. v. Ul. Anton Spichal aus Alt-Boyen, Kr. Schrimm. L. v. Ul. Herrmann Kühn aus Kulkau, Kr. Meseritz. Vermißt. Ul. Johann Fritz aus Neuhausen, Kr. Wreschen. Todt. Ul. Peter Gorkowski aus Gierlachowo, Kr. Kosten. Todt. Ul. Karl Heinrich Matzel aus Bremberg, Kr. Jauer. Todt. Port.-Fähnr. Georg Hans Wilhelm v. Bornstedt aus Berlin. L. v. Ul. Karl Johann Herrmann aus Pombsen, Kr. Jauer. L. v. Ul. Wawrzin Monarschak aus Murzinowko-Borowo, Kr. Schroda. S. v. Schußwunde zwischen den Schultern.

Pommersches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.

(Bei Gitschin und Königgrätz.)

Sec.-Lt. Kurd Lehnert aus Berlin. S. v. Schuß in die rechte Lunge; im Feldlaz. gestorben. Kan. Martin König aus Neuhöfen, Kr. Czarnikau. L. v. Port.-Fähn. Gustav Wilh. Fandre aus Wolgast, Kr. Greifswald. L. v. Gefr. Simon Bach aus Bennin, Kr. Wirsitz. S. v. Das rechte Knie durch ein Granat-Sprengstück zerschmettert. Port.-Fähnr. Eugen Ernst Müller aus Posen. L. v. Kan. Mathias Pulczinski aus Gniewkowo, Kr. Inowraclaw. S. v. Kan. Wilhelm Gustav Schmidt aus Smolnick, Kr. Schubin. S. v. Schuß durch die linke Schulter. Kan. Franz Kuffel aus Marienfeld, Kr. Bromberg. S. v. Der linke Fuß durch einen Granatschuß zerschmettert. Hauptm. und Batt.-Chef Theodor Herrm. Heinr. v. d. Dollen aus Pasewalk, Kr. Uckermünde. Todt. Linker Arm abgeschossen. Kan. Joh. Nika aus Gorkizajayne, Kr. Wongrowitz. L. v. Kan. Michael Troczinski aus Obicanowo, Kr. Wongrowitz. L. v. Kan. Alex. Karacewitz aus Duczno Hauland, Kr. Mogilno. L. v. Kan. Mathias Ringwelski aus Wittkowo, Kr. Gnesen. S. v. Die linke Seite zerschossen. Port.-Fähn. Aug. Bernh. Julius Rahm aus Stettin. S. v. Der linke Unterschenkel zerschmettert durch eine Granate. 4 M. todt, 67 verw.

1. Brandenburgisches Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3.

Recognoscirung gegen Gitschin am 28. Juni.

Ulan Franz Weigmann aus Mattwitz, Kr. Grottkau. Todt. Granatschuß. 3 Mann todt, 6 verwundet, 1 vermißt.

2. Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11.

Rittm. Heinrich v. Helldorf aus Wollmirstedt. S. v. Hieb in den Kopf. Ulan Moses Ehrmann aus Sandberg, Kr. Kröben. L. v. Rittmeister Woldemar Frhr. v. Troschke aus Quedlinburg. L. v. Sec.-Lt. Hans v. Hagen aus Langen, Kr. Demmin. L. v. Ulan Karl Sachs aus Pandsdorf, Kr. Liegnitz. L. v. Gefr. Friedrich Müller aus Marschütz, Kr. Liegnitz. L. v. 4 Mann todt, 25 verwundet, 4 vermißt.

Brandenburgisches Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

1 Mann todt, 9 verwundet, 2 vermißt.

Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 2.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Oberstlieut. und Commandeur Karl Joseph Heinichen aus Hildesheim. Todt. 4 Schüsse: in den Kopf, Brust, Unterleib und Fuß. Sec.-Lieut. Edmund August Fritz v. Borcke I. aus Curtshagen, Kr. Königsberg N.-M. Todt. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lieut. Hermann Otto Barmin Tobias Graf v. Haslingen aus Berlin. S. v. Verlust zweier Finger der linken Hand und Hiebwunde an der rechten Schulter. Sec.-Lieut. Hans Sigismund Hugo v. Czettritz-Neuhaus aus Koldnitz, Kr. Jauer. L. v. Drag. Friedrich Wilhelm Neumann aus Alt-Oels, Kr. Bunzlau. S. v. Schuß in die linke Seite. Gefr. Emil Otto Doering aus Tiefenfurth, Kr. Bunzlau. Verm. Drag. Albert Heinze aus Wittkau, Kr. Fraustadt. Verm. 3 Mann todt, 14 verw., 4 vermißt.

Neumärkisches Dragoner-Regiment Nr. 3.

Gefecht bei Prelowitz am 2. Juli und Sadowa resp. Königgrätz den 3. Juli.

Rittmeister Victor v. Sommerfeld aus Gröschin. S. v. Säbelhieb in die rechte Schulter. Rittm. Benno v. Görtz aus Polkwitz. S. v. Rittm. Leopold v. Osorowski aus Colberg, Kr. Fürstenthum. L. v. Prem.-Lieut. Erwin Frhr. v. Seherr-Thoß aus Schollwitz. L. v. Prem.-Lieut. Wilhelm v. Sydow aus Petershagen, Kr. Greifenberg. L. v. Sec.-Lt. Arthur v. Alvensleben aus Potsdam. Todt. Sec.-Lieut. Hermann Stumpfeldt aus Woppersnow, Kr. Regenwalde. L. v. Sec.-Lt. Leo v. Treskow aus Berlin. Todt. Sec.-Lt. Arthur v. Petersdorf aus Großenhagen, Kr. Naugard. S. v. Hieb in den Kopf und in die Schulter. Sec.-Lt. Leopold v. Versen aus Dresden, Königreich Sachsen. S. v. Säbelhiebe. Sec.-Lt. Herrmann Gadebusch aus Wytznytz, Kr. Regenwalde. S. v. Säbelhiebe. Sec.-Lt Ernst v. Köller aus Cantreck, Kr. Naugard. L. v. Portepee-Fähnrich Hans v. Normann aus Berlin. S. v. Hiebe in den Kopf. Portepee-Fähnrich Georg v. Alten aus Potsdam. S. v. Säbelhiebe. Portepee-Fähnrich Karl v. Lettow, Vorbeck aus Kelzin, Kr. Stolp. L. v. Drag. Julius Heyer aus Schönlanke, Kr. Czarnikau. Todt. 12 Mann todt, 50 verw., 16 verm.

Brandenburgisches Husaren-Regiment Nr. 3.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

1. Escadron: Sec.-Lt. Arthur v. Chapes aus Düben. L. v. Sec.-Lt. Ernst v. Gersdorff aus Görlitz. S. v.

3. Escadron: Rittm. Waldemar v. Troschke aus Halberstadt. S. v. Sec.-Lt. Bernhard v. Bülow aus Berlin. L. v. Hus. Franz Puhlmann aus Broudis, Kr. Schweidnitz. L. v. und 25 Mann verwundet, 1 Mann vermißt.

(Forts. folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. August. Die „Prov.-Corresp." sagt: In allen Adreßentwürfen wohnt der Geist der freudigen begeisterten Anerkennung der Großthaten des Heeres und der Regierung, sowie der Bereitwilligkeit zu patriotischer Mitwirkung für Preußens nationale Aufgaben. Ein Artikel über die Stellung Napoleons, welcher dessen Einsicht und Mäßigung hohe Anerkennung zollt, schließt mit folgenden Worten: Es hat sich stets in dem Austausche der Meinungen über die Neugestaltung Deutschlands gezeigt, daß es Napoleon so sehr er über den Interessen Frankreichs wacht, fern liegt, aus den gegenwärtigen Verhältnissen Anlaß zu Schritten zu nehmen, welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen irgend wie stören könnten, und daß der Kaiser vielmehr in Uebereinstimmung mit seiner bisherigen Politik entschlossen ist, Deutschland in der Entwickelung seiner nationalen Einrichtungen ungehindert gewähren zu lassen.

Die entgegengesetzten Auffassungen scheinen vorzugsweise von dem Einflusse der Parteien Frankreichs herzurühren, welche aus Opposition die französische Politik in bedenkliche Bahnen zu drängen suchen. — Ein anderer Artikel betitelt: „Die norddeutschen Staaten", sagt: „Preußen wird von dem durch die Entscheidung der Waffen errungenem Rechte vollen Gebrauch machen und mit den Maßregeln zur Vereinigung der betreffenden Länder mit Preußen unverweilt vorgehen. Preußen darf das Vertrauen hegen, durch Festigkeit und durch Schonung berechtigter Eigenthümlichkeiten, so wie der Empfindungen, die neuerworbenen Länder eben so fest mit dem Zepter der Hohenzollern zu verknüpfen, wie die alten Landestheile. Die Verwaltungsverhältnisse, namentlich die Stellung und Verpflichtung der seitherigen Beamten gegenüber der preußischen Regierung, werden in allen jenen Ländern unverzüglich eine festere und zuverlässigere Gestaltung erhalten. Die Friedensverhandlungen mit Oesterreich dürften bald ihren erwünschten Abschluß finden.

Mit den süddeutschen Staaten verhandelt Graf Bismarck persönlich. Mit Würtemberg ist der Friedensvertrag bereits zu Stande gekommen; ein Gleiches dürfte bald Baden gegenüber erfolgen. Mit Darmstadt schweben die Verhandlungen noch. Der Vertreter Baierns glaubte, nach den ersten Besprechungen erst weitere Ermächtigungen einholen zu müssen; seit dem stehen die Verhandlungen still, während der Waffenstillstand in 8 Tagen abläuft. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. August. Die „N. Pr. Ztg." meldet: Wie es heißt, werden die Vorlagen wegen den preußischen Grenzerweiterungen künftigen Sonnabend in dem Landtage eingebracht werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. August. Morgen treffen hier der Bürgermeister Müller und der Senator Oven aus Frankfurt ein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. August. [Abgeordnetenhaus.] Die Adreß-Commission, zu deren Referenten der Abg. Virchow ernannt ist, beginnt morgen ihre Thätigkeit. Die Plenardebatte nimmt morgen ihren Anfang. — Die Commission zur Vorberathung des Reichswahl-Gesetzes hat als Vorsitzenden den Abg. Simson, als dessen Stellvertreter den Abg. Löwe, Schriftführer die Abgg. Hammacher und Pauly. Die Commission als zur Berathung der Anleihevorlage hat zu Vorsitzenden die Abgg. Stavenhagen und v. Vaerst, zu Schriftführern die Abgg. Cornely und v. Flottwell. (Wolffs T. B.)

Berlin, 15. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Verzögerung des Friedens-Abschlusses zu Prag ist durch keine politischen Differenzen veranlaßt, sondern durch Nebenfragen technischen Charakters, welche die Herzuziehung von Spezialbeamten aus verschiedenen Ministerien benöthigen. Besonders bietet die Auseinandersetzung über den Antheil am Bundeseigenthum Schwierigkeit. (S. die ⊙-Corresp. aus Berlin, D. Red.) (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 57. Breslau-Freiburger 135¾. Neisse-Brieger 97. Kosel-Oderberg 49¾. Galizier 75. Mainz-Ludwigshafen 126¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67 B. Oberschles. Litt. A. 165½. Oesterreich. Staats-Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 73. Lombarden 101. Warschau-Wien 58. 5proc. Preuß. Anl. 101½. Staats-Schuldscheine 82. National-Anleihe 49⅞. 1860er Loose 57⅝. 1864er Loose 34½ B. Silber-Anl. 56. Italien. Anleihe 52¼. Oesterr. Banknoten 78¾. Russ. Banknoten 71½. Amerikaner 72½. Russische Prämien-Anl. 81. Darmst. Credit 80½. Disconto-Commandit 97⅜. Oesterr. Credit-Aktien 54¾. Schles. Bank-Verein 112½. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 78. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 150. Minerva 33. Fonds fest, Bahnen matt, still.

Wien, 14. Aug. [Abend-Börse.] Credit-Actien 142, 10. Nordbahn 161, 20. 1860er Loose 73, 70. 1864er Loose 65, 20. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 180, —. Galizier —. Czernowitzer 188, fortwährend offerirt, Schluß ohne Erholung.

Petersburg, 14. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $28\frac{7}{16}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 25⅝ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 141 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 300 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109¾. 1866er Prämien-Anleihe 106⅞. Imperials 6 R. 84—89 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 56 nom. Gelber Lichttalg loco —. Fester, schließt flau.

Berlin, 15. August. Roggen: niedriger. August-Sept. 47½, Sept.-Octbr. 47, Nov.-Dezbr. 46¼, April-Mai 46. — Rüböl: still. August 12¼, Sept.-Oct. $12\frac{5}{24}$. — Spiritus: flau. Aug.-Sept. $14\frac{13}{24}$, Sept.-Oct. $14\frac{13}{24}$, Nov.-Dezbr. $14\frac{18}{24}$, April-Mai 15. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 15. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Aug.-Sept. 72. Sept.-Okt. 70½. — Roggen schließt fester, pro Aug.-Septbr. 46. Sept.-Okt. 45¾. Okt.-Nov. 45¾. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Septbr. 12½. Oktbr. 12⅙. — Spiritus matt, pro Sept. 14⅙. Okt. 14¼.

In Nummer **370** der **„Breslauer Zeitung“** befindet sich unter der Rubrik „Provinzial-Zeitung“ ein Tagesbericht vom 10. August über die Aufnahme verwundeter Krieger seitens der Stadt Oels, in welchem behauptet wird, daß die Stadt seit Beginn des Krieges überhaupt nur im Ganzen 20 verwundete Oesterreicher in Pflege erhalten hätte. Dies ist ein theilweiser Irrthum. Schon seit dem 9. Juli haben Einwohner hiesiger Stadt preußische Krieger in Pflege, wie z. B. die Herren Gasthofsbesitzer **Döring** 2 Mann, Fortschreibungs-Beamter **Schylla I.** 2 Mann, Kaufmann **Hönisch** 2 Mann, Kaufmann **Bielschowsky** 1 Mann, Frau Kaufm. **Strauß** 1 Mann u. s. w.
Dies zur Steuer der Wahrheit. [1405]

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein: von Friesen 2½ Sgr. Gem. Seschwitz 2 Thlr. 3½ Sgr. 3 Firle'sche Kinder 1 Thlr. Kgl. Domänen-Amts-Polizeiverwaltung Grüssau 35½ Thlr. Gem. Reußenfeldau 1 Thlr. 9¾ Sgr. Rittergutsbes. v. Raczek auf Preiswitz 25 Thlr. Gem. Deutsch-Zernitz 11⅙ Thlr. Gem. Laband 1 Thlr. 6½ Sgr. Gem. Ponischowitz 6 Thlr. 12 Sgr. Gem. Kl.-Patschin 1 Thlr. 12 Sgr. Gem. Lona u. Lany 1⅙ Thlr. Gem. Blazeowitz 5 Thlr. Gem. Circhowitz 3 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Sammlung Dom. Chechlau 17 Thlr. 27½ Sgr. Kgl. Lieutenant Em. Wuthe, Halbendorf, 10 Thlr. Gem. Halbendorf 5 Thlr. 29 Sgr. Aus einem Vergleich von dem Schiedsmann Gust. Stenzel 1 Thlr. Aus Reichenbach 10½ Thlr. S. Ohlmann 1 Thlr. Für ein von dem Gesang-Verein zu Bojanowo vorgetragenes Lied 1 Thlr. Ortsbewohner und Badegäste Obernigk's 70 Thlr. Schulkinder Hennigsdorf 1⅙ Thlr. Gem. Korpitz und Mauschwitz 4 Thlr. 7 Sgr. Vom Besitzer in Mauschwitz 5 Thlr. Gem. Krotenpfuhl 5 Thlr. Ortsvorstand Legelsdorf 4 Thlr. 29 Sgr. Ortsvorstand Ziabnig 1 Thlr. Ortsvorstand Maschen 1 Thlr. 23½ Sgr. Ortsvorst. Zowade-Syßlau 3⅓ Thlr. 5 Pf. Poln.-Rasselwitz 4½ Thlr. Gärtner Urban Botta aus Krobusch 14 Sgr. Verein zur Unterstützung verw. Krieger in Kanth 150 Thaler. Gem. Dürrgoy 17 Thlr. 28 Sgr. Von dem Rittergutspächter Grosser in Gontkowitz 10 Thlr. Gem. Gontkowitz 13 Thlr. 13 Sgr. Gem. Breslawitz 3 Thlr. 11¼ Sgr. Gem. Liathawe 1 Thlr. 28½ Sgr. Gem. Thommendorf 16 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Gem. Aschitzau 24⅔ Thlr. Gesammelt von Doris und Hermine Heimann, Hulda Guttentag und Olga Hamburger 10⅓ Thlr. Von Z. 10 Thlr. C. Pfödrisch 7½ Sgr. Vier Schwestern 2 Thlr. Von Herrn Stephan bei Astel gesammelt 5 Thlr. Von Kammerh. Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck auf Naclo 1000 Thlr. Barzdorfer Zuckerfabrik in Oesterr. Schlesien 25 Thlr., Summa 1534 Thlr. 2¼ Sgr., mithin zusammen bis heute baar 49,432 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.

Breslau, den 2. August 1866. **Die Handelskammer.**

[Berichtigung.] Nicht, wie in der Nachweisung vom 13. Juli angegeben, von Frl. Sophie von Schnitter, sondern von Fräulein von Schutter sind 20 Thlr. gezahlt worden.

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:
Gemeinde Ribnig durch Lehrer Reiche 25 Thlr., Berl. Central-Depot des Preuß-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger 1000 Thlr., Theodor Oelsner aus literarischem Erwerb pro patria 1 Frd'or., Kähn in Koberwitz 1 Thlr., Gleiwitzer Verein durch Theod. Stentz 300 Thlr., Legat.-Rath v. Jordan aus Schönau bei Brieg (Kr. Glogau) 31 Thlr., Frl. P. v. Bachstein in Kraschen 5 Thlr., Anna Freyhahn 5 Sgr., Prof. Herz 5 Thlr., Referend. K. 2 Thlr., H. Winkler 5 Thlr.
von Kreisrichter Emil Wrzodeck aus Lublinitz 2 Thlr., v. Kreisrichter Sypniewsky aus Lublinitz 2 Thlr., Beamte der Ober-Post-Dir. 3. Sammlung 22 Sgr., Ung. 5 Sgr., verw. Fr. Oberst Arnold 1 Thlr.; verw. Fr. Justiz-Rath Kube 4 Thlr., Zweig-Verein in Bernstadt 100 Thlr., Zweig-Verein in Militsch 100 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., V. d. Jungfr. Lehrern und deren Frauen in der Paroch. Friedland ges. per Pfarrer Rüchel das. 80 Thlr., Zweig-Ver. in Rankau durch Fr. v. Schickfuß 13 Thlr. 16 Sgr., Org. Hiller in Gr.-Peiskerau 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., Dienstl. d. Dom. Piscorsine und Norigawe d. Pastor Thiel und Insp. Kaerger 4 Thlr., durch Pastor Riebel in Dyhernfurth 15 Thlr. 3 Sgr., durch Superint. Geitner, Lehrer Heinrich und Steinert in Lorenzburg und Jäschkittel 5 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Lehrer Scholz in Groß-Mochbern 1 Thlr., verw. Lehrer Rieger in Groß-Mochbern 1 Thlr., Confirmanden durch Schulen-Inspector Kutta 3 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., Lohgerbermeister Nicolaus 5 Thlr., Fräulein Simon Ertrag einer Verloosung 4 Thlr., ev. Elem.-Schule Nr. 23 5 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., durch Past. Lummert in Striegau v. d. Schulen seines Revisorats 15 Thlr., Pastor Neubert und Org. Schmidt in Heidersdorf 1 Thlr., Gemeinde Michelau durch Fräul. Anna Kerner 27 Thlr., Fr. Kaufm. Lübeck 5 Thlr., Heynemannsche Anstalt noch 15 Sgr., Gutsp. Wilde aus Borne 15 Sgr., Ung. 1 Thlr., Fr. Friese 2½ Sgr., Frl. Aug. Nowack 3 Thlr., ev. Elem.-Schule 10 I. Kl. 2 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., F. Remak 1 Thlr., Fr. Sped. Hahn 4 Thlr., Fr. Math. v. Humboldt aus Ottmachau 30 Thlr., Schmiedemeister Kunze 1 Thlr., Fr. Kaufm. Mar. Hildebrand 15 Thlr., J. P. 10 Sgr., Zweig-Verein in Neustadt O/S. 150 Thlr., Beamte und Arbeiter des Walzwerks in Königshütte durch Hütten-Inspector Jänsch 63 Thlr. 6 Pf., ev. Elementarschule Nr. 18 durch Hauptlehrer G. Seltzsam 4 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., ev. Elementarschule Nr. 5 durch Hauptlehrer Ritter 5 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., Schule zu Birgsdorf-Tratasch ine durch Lehrer Schlenker 1 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf., Parochie Goschütz durch Schloßprediger Scholz 15 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., durch Lehrer Weigelt in Klein-Wiessewitz 9 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., durch Superintendent Wandel in Nimptsch 16 Thlr. 12 Sgr., durch Lehrer Müssig in Melochwitz 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., durch Lehrer Grundmann in Ernsdorf 1 Thlr., Lehrer und Schüler der evangel. Elementarschule Nr. 1 durch Hauptlehrer Hoffmann 10 Thlr., Parochie Ober-Stephansdorf von Lehrer und Schülern durch Pfarr-Vicar Sabath 17 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., Lehrer Elsner in Tscheschkowitz 4 Sgr. 4 Pf., ev. Gemeinde in Carlsruhe O/S. durch Hofprediger Pastor Gneist 58 Thlr., Zweigverein in Süßwinkel durch Fr. Albertine Aumann 30 Thlr., Koseler Kreis durch Landrath Himml 1672 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., Sammlung in Sosnowice und Boleslaw durch Scholz 44 Rubelscheine und 2 Thlr., Beuthner Kreis O. S. durch Landrath Solger 1000 Thlr., Kreisrichter Boas aus Namslau 5 Thlr., Gemeinde Niclausdorf und Würben (Grottkau) durch den Post-Exp. in Würben gesammelt 4 Thlr.; Gemeinde Schlaupitz durch Lehrer Feist 19 Thlr., Frauen-Verein in Löwen durch Pastor Riedel 40 Thlr., Pastor Günther in Kaulwitz 2 Thlr., durch die Lehrer Neunberg und Schwarzer in Köppliwoda 2 Thlr., Gemeinde und Schulkinder in Schönau, Kr. Brieg durch Lehrer Sagawe 9 Thlr., durch Lehrer Herrmann in Mittel-Peilau 12 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Schulkinder in Gusten durch Lehrer Raschke 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., von der Gemeinde Herrnlauersitz durch Pastor Hilbrandt 25 Thlr., von der Schuljugend in Groß-Neudorf durch Lehrer Krause 4 Thlr.

Inserate.

Auf Veranlassung der königlichen Intendantur wird das Militär-Reserve-Lazareth in der Kürassier-Kaserne am 14. August d. J. geschlossen.

Wir ersuchen daher Alle, welche von dem unterzeichneten Comite noch zu fordern haben, ihre desfallsigen Rechnungen bis spätestens den 20. August auf dem Bureau des Vereins christlicher Kaufleute im Börsengebäude, Blücherplatz, par terre rechts, abgeben zu wollen.

Breslau, den 13. August 1866.

Das Comite des Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassier-Kaserne.

Credner. Burghardt. Dr. von Pastau. Dr. Asch. [1354]

Caroline Freund, geb. **Joseph**,
Alexander Freund,
[1838] Neuvermählte.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Scholz**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Schmolz, den 15. August 1866. [1837]
Pilz.

Todes-Anzeige. [1830]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Früh 2½ Uhr, nach kurzen, schweren Leiden unsere theure, unvergeßliche älteste Tochter und Schwester **Blandine Behm**; welch schweren Verlust wir Verwandten und theilnehmenden Freunden, in tiefster Betrübniß, statt jeder besonderer Meldung, hiermit anzeigen.
Breslau, den 14. August 1866.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Morgens 9 Uhr, auf dem Parochial-Kirchhof zu 11,000 Jungfrauen statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung die traurige Anzeige, daß gestern den 14. d. Mts., Abends 5½ Uhr, unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer und Bezirks-Vorsteher **F. W. Schmidt**, mit den heil. Sterbesacramenten versehen, nach kurzem aber schweren Krankenlager verstorben ist. Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den 17. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Laurentius statt. [1847]
Trauerhaus Kl.-Scheitnigerstraße Nr. 53.

Am 12. d. Mts. starb zu Warmbrunn der Königliche Regierungs-Sekretär und Plankammer-Inspector, Ritter des rothen Adler-Ordens,
Herr **Wilhelm Schor**,
im 69. Lebensjahre, nach einer fast 45jährigen Dienstzeit. Der Dahingeschiedene war dem Staat ein tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter, uns aber ein biederer Freund und College, dessen Andenken unvergeßlich bleiben wird.
Breslau, den 15. August 1866.
Die Bureau- und Kassen-Beamten der Königlichen Regierung. [1419]

Nach Gottes unerforschlischem Rathschlusse entschlief heute Morgen 4¾ Uhr nach viertägigem schweren Leiden unsere inniggeliebte Gattin, Tochter und Schwester, Frau Post-Expedient **Amély Helbig**, geb. **Kynast.**
Statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend: [1842]
Die Hinterbliebenen.

[1827] **Todes-Anzeige.**
Gestern Früh 4 Uhr starb unsere Schwester und Tante, die verw. Frau Inspector **Sofie Noch**, geb. **Reichenbach.** Dies zeigen hierdurch ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. August 1866.

Todes-Anzeige. [1832]
Gestern Abend nach 8 Uhr folgte **Clara Kromayer** in dem blühenden Alter von beinahe 18 Jahren ihrem gestern beedigten Vater, dem ehemaligen Oekonom **Theodor Kromayer** nach ebenfalls kurzen aber schweren Leiden in das Jenseits nach.
Breslau, den 15. August 1866.
Die Hinterbliebenen.

Am 14. d. M. Abends 6¾ Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden mein geliebter Gatte und Vater, **Arnold Willsch**, in dem Alter von 40 Jahren. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
[1829] **J. Willsch.**

Am 14. d. M. Abends 9 Uhr verschied nach kurzem aber schmerzhaftem Krankenlager mein braves gutes Weib **Selma**, geb. **Cohn**, im 27. Lebensjahre. Zwei unmündige Kinder beweinen mit mir die allzufrüh Verschiedene.
[1843] **Dr. Baron.**
Beerdigung: **Donnerstag** den 16. Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstr. 74 b.

Allen theilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten von Nah und Fern, widmen wir hierdurch die uns auf's Tiefste erschütternde Nachricht, daß unser jüngster Sohn und einziger Bruder, der Grenadier **Emil Wittig** aus Striegau, nachdem er die Schlacht von Königgrätz unverletzt durchgekämpft und den siegreichen, aber anstrengenden Marsch bis vor Wien mitgemacht hat, auf seiner von ihm mit Jubel begrüßten Heimkehr zu Brünn am 6. August 1866, Abends 7 Uhr, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 5 Monaten, vom Cholera-Typhus plötzlich dahingerafft worden ist. Er war der Verfasser der drei Briefe eines Grenadiers im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10, 8. Comp., 11. Division, 6. Armee-Corps, vom Schlachtfelde bei Königgrätz in Nr. 320 der Bresl. Zeitung vom 13. Juli d. J. Durch sie hat er seine heldenmüthige Gesinnung und Vaterlandsliebe auf's schönste offenbart und sich selbst das ehrendste Denkmal gesetzt. [1398]
Striegau u. Breslau, 14. Aug. 1866.
Friedrich Traugott Wittig, Fleischermeister.
Marie Wittig, geb. **Göbel**, als Mutter.
Gr. C. Wittig, Administrations-Secretär.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 11 Uhr verschied nach kurzen Leiden am Nervenfieber und Lungenschlag, der königl. Kreisgerichts-Botenmeister Herr **Joseph Stehr**, im Alter von 67¾ Jahr. Wir verlieren in ihm nicht nur einen treuen Mitbeamten, sondern auch einen liebevollen Freund von dem ehrenhaftesten Charakter. [1417]
Ohlau, den 14. August 1866.
Einige Freunde.

[1407] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief nach kurzem Leiden unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann **Adolph Korach in Breslau**, im blühenden Alter von 29 Jahren zu einem besseren Sein, was wir Freunden und Bekannten tiefgebeugt vom Schmerz, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch mittheilen. Wer die Herzensgüte des theuren Verstorbenen kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen.
Posen, den 15. August 1866.
Salamon Korach nebst Frau und Geschwistern.

Gleichzeitig ersucht der Unterzeichnete alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Sohn **Adolph Korach** Gelder verschulden oder Waaren und Werthgegenstände von Letzterem in Händen haben, dieselben an mich bei Vermeidung der Klage binnen 14 Tagen zu verabfolgen; eben so Alle, welche von meinem Sohne nachweislich Gelder zu fordern haben, dies mich ebenfalls binnen 14 Tagen wissen zu lassen, wodann nach Prüfung der Forderungen deren Befriedigung erfolgen soll.
Salamon Korach in Posen, Breitestr. 25.

Nach achttägigen schweren Leiden verschied heut Früh 1 Uhr
der köngl. Berghauptmann und Director des Oberbergamts, Herr **Gustav Amelung.**
Mit den reichen Gaben seines Geistes vereinten sich Wohlwollen und Herzensgüte im höchsten Maße. Er lebte ganz für seinen Beruf, und besaß die ungetheilte Liebe und Verehrung Aller, die ihn kannten.
Auf das Tiefste betrauern wir seinen Verlust.
Breslau, den 15. August 1866. [1406]
Das Collegium und die Beamten des königl. Oberbergamts.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Weyher mit Hrn. Hermann Rudolph in Berlin, Frl. Clara Gaede mit Hrn. Eduard Knauff das.
Ehel. Verbindungen: Herr Domänenpächter Wilhelm Fleck mit Frl. Marie Winckelmann in Berlin, Hr. Julius Schmidt mit Frl. Johanna Löwke das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ed. Emil Baumann in Berlin, Hrn. Rechnungsrath Sternsdorff das., Hrn. Gustav Schweiker das.,
Todesfälle: Hr. Bildhauer August Kunoth in Berlin, Frl. Charlotte Matthieu das., Frau Dorothea Hopfer, geb. Neuendorf, das., Hr. Mechanikus Leopold Blume das., Hr. Paul Tannhausen das., Frau Sophie Dalichow, geb. Heinrich, das., Hr. Militär-Oberprediger August Koch in Remlingen, bei Würzburg, verw. Adelaide v. Etzel, geb. Hitzig, in Berlin, Frau Friederike Ciborovius im 78. Lebensj. in Berlin.

Breslauer Consum-Verein.

(Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.)
Donnerstag, den 16. August d. J., Abends 7½ Uhr, im Saale der Humanität:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht über die Lage und Ergebnisse des Geschäfts; Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes; Beschlußnahme über Feststellung von Verwaltungsausgaben; Beschlußfassung über einen, die Abänderung des § 8 der Statuten (anlangend die Dividendenberechnung) betreffenden Antrag.
Die Mitglieder haben sich behufs ihrer Abstimmung durch ihre Quittungsbücher zu legitimiren; **Nichtmitglieder haben Zutritt**, so weit es der Raum gestattet.
[1691] **Der Verwaltungs-Rath.**

Königliche Niederschlesische-Märkische Eisenbahn.

Am 19. d. M. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke Reibnitz- (Warmbrunn-) Hirschberg der Schlesischen Gebirgsbahn eröffnet, und wird letztere Station mit [1396]
Montag, den 20. August d. J.,
dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Es findet directer Billet-Verkauf und directe Gepäck-Expedition an allen Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden preußischen Bahnstrecken nach Hirschberg und umgekehrt statt, ebenso wird der Güter-Verkehr nach und von Hirschberg unbeschänkt vermittelt. In dem Fahrplan für die Personenzüge auf der Strecke von Kohlfurt nach Reibnitz treten Aenderungen, welche die Zeit von 10 Minuten übersteigen, nicht ein, es sind die Züge nach Hirschberg unmittelbar weiter geführt, während die Züge von Hirschberg an die bestehenden Züge ebenso unmittelbar anschließen. Auf der Bahnstrecke zwischen Görlitz und Lauban ist neben den bisher bestandenen und unverändert beibehaltenen, den Anschluß an die Züge der Route Kohlfurt-Hirschberg vermittelnden drei Personen-Zügen noch ein gemischter Zug in jeder Richtung eingelegt, welcher Personen in allen vier Wagen-Klassen von Lauban, Lichtenau, Nicolausdorf nach Görlitz und umgekehrt befördert.
Nachstehend ist der Gesammt-Fahrplan der Schlesischen Gebirgsbahn für die Personen- und gemischten Züge abgedruckt.

Von Kohlfurt nach Hirschberg.

Stationen.	Nummer des Zuges.		
	19.	21.	23.
	Anschluß von den Zügen des Hauptcourses Berlin-Breslau.		
	1 u. 5.	4 u. 9.	3.
	Früh.	Vorm.	Nachm.
Von Kohlfurt	4	11^{15}	3^{15}
„ Heide-Gersdorf	4^{20}	11^{35}	3^{35}
„ Lauban	4^{45}	12^{0}	4
„ Langenöls	5	12^{15}	4^{15}
„ Greiffenberg	5^{16}	12^{31}	4^{31}
„ Rabishau	5^{38}	12^{53}	4^{53}
„ Alt-Kemnitz	5^{55}	1^{10}	5^{10}
„ Reibnitz (Warmbrunn)	6^{10}	1^{25}	5^{25}
Ank. in Hirschberg	6^{25}	1^{40}	5^{40}
	Früh.	Nachm.	Nachm.

Von Görlitz nach Lauban.

Stationen.	Nummer des Zuges.			
	19 a.	21 a.	23 a.	55 a.
	Anschluß an Zug Nr.			
	19.	21.	23.	—.
	Früh.	VM.	NM.	Abds.
Von Görlitz	3^{46}	11^{5}	3	11^{25}
„ Nicolausdorf	4^{7}	11^{26}	3^{21}	12^{7}
„ Lichtenau	4^{24}	11^{43}	3^{38}	12^{37}
Ank. in Lauban	4^{34}	11^{53}	3^{48}	12^{54}
	Früh.	VM.	NM.	NM.

Von Hirschberg nach Kohlfurt.

Stationen.	Nummer des Zuges.		
	20.	22.	24.
	Anschluß an die Züge des Hauptcourses Berlin-Breslau.		
	4 u. 9.	10.	2 u. 6.
	Vorm.	Nachm.	Abds.
Von Hirschberg	8^{5}	3^{25}	9^{55}
„ Reibnitz (Warmbrunn)	8^{25}	3^{46}	10^{15}
„ Alt-Kemnitz	8^{35}	3^{56}	10^{25}
„ Rabishau	8^{53}	4^{14}	10^{43}
„ Greiffenberg	9^{12}	4^{34}	11^{2}
„ Langenöls	9^{23}	4^{45}	11^{13}
„ Lauban	9^{39}	5^{2}	11^{29}
„ Gersdorf	10	5^{23}	11^{50}
Ank. in Kohlfurt	10^{13}	5^{36}	12^{3}
	Vorm.	Nachm.	Nchts.

Von Lauban nach Görlitz.

Stationen.	Nummer des Zuges.			
	20 a.	22 a.	24 a.	56 a.
	Anschluß von Zug Nr.			
	20.	22.	24.	—.
	VM.	NM.	Abds.	Abds.
Von Lauban	9^{44}	5^{21}	11^{25}	5^{40}
„ Lichtenau	9^{56}	5^{33}	11^{46}	6^{4}
„ Nicolausdorf	10^{13}	5^{50}	12^{8}	6^{24}
Ank. in Görlitz	10^{33}	6^{10}	12^{35}	7^{7}
	VM.	Abds.	Ncht.	Mrg.

Von den vorbezeichneten Zügen wird Nr. 19 der erste sein, welcher am 20. d. M. Früh Personen nach Hirschberg befördert und auf der Strecke Lauban-Görlitz wird Nr. 56 a am 20. d. M. zum erstenmale eingelegt.
Die Verausgabung der Post-Fahrbillets von Reibnitz nach Hirschberg, welche bisher auf unseren Stationen Berlin, Frankfurt, Guben, Sorau, Hansdorf, Kohlfurt, Lauban und Görlitz erfolgte, hört mit dem 19. dieses Monats auf.
Berlin, den 12. August 1866.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Vom 16. d. Mts. ab ist die Strecke der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von Oderberg bis Wien für den Frachtverkehr wieder geöffnet, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen. [1420]
Breslau, den 15. August 1866.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 28. Juli d. J., Morgens, wurde auf der Breslau-Hundsfelder Chaussee, in der Nähe des ½-Meilensteins, ein mittleres, gut vernageltes Kistchen, sign. „A. V. Nr. 2079, vor Nässe zu bewahren“, aufgefunden, und dem Sicherheitsamt des königl. Polizei-Präsidiums eingeliefert. Das Kistchen enthält anscheinend blauen Farbestoff und ist ohne Zweifel in der Nacht vom 27. zum 28. Juli d. J. von einem Fuhrmannswagen gestohlen worden. Der Eigenthümer wolle sich behufs Empfangnahme melden. [1397]

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien und Liverpool und London: Feuer- der Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [966]

Streblow u. Laßwitz.

In dem **Musik-Institut** des Unterzeichneten haben die Unterrichtsstunden am 14. Aug. wieder begonnen. [1409]

H. Bodmann,
Schweidnitzerstr. 31.

10,000 Thaler [1826]
werden zur ersten Stelle auf ein Gut im Werthe von 100,000 Thalern gesucht. Offerten poste restante B. W. Breslau erbeten.

Dringende Bitte.

Wer über den **Lieutenant Joseph Ehrlich vom Ungar. Regiment Ramming Nr. 72** Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, sie zu richten an
[1816] **Dr. Kuh in Ratibor.**

Bekanntmachung.

Das Geschäftslokal des Proviant-Amts (bisher Schmiedebrücke Nr. 29), befindet sich nunmehr: Werderstraße Nr. 24 (ehemal. Zuckersiederei), geradeüber der Kaserne Nr. 4. [1593]

Breslau, den 14. August 1866.
Königl. Proviant-Amt.

Aufforderung an Aerzte.

Während der Dauer der Cholera-Epidemie am hiesigen Orte sollen zur Behandlung armer Cholerakranker für den 2., 4. 5. 6. 7. und 11. Polizei-Bezirk je ein besonderer Arzt, welcher indeß in dem betreffenden Bezirke seine Wohnung haben muß, angenommen werden. Es werden daher diejenigen Herren Aerzte, welche zur Uebernahme der vorgedachten Function geneigt sind, aufgefordert, unverzüglich ihre Meldungen unter Angabe des zu beanspruchenden Honorars schriftlich bei uns einzureichen oder in unserem Bureau II. im Rathhause zu Protokoll zu erklären.

Breslau, den 15. August 1866. [1599]
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten in unserer jungen Stadtgemeinde, verbunden mit einem Gehalt von 600 Thlr. nebst 200 Thlr. Wohnungsmiethentschädigung pr. anno ist das erstemal für die nächsten 12 Jahre zu besetzen. Qualificirte Bewerber haben sich schriftlich und portofrei bei unserem Vorsteher, Dr. med. Holtze, bis zum 15. September d. J. zu melden.

Kattowitz, den 14. August 1866. [1391]
Die Stadtverordneten.



Am Donnerstag:
Dampfschifffahrt nach Treschen.
Abfahrt 1½ Uhr, Ankunft gegen 8 Uhr.
Preis hin und zurück 7½ Sgr.
Billets nur bei
[1828] **H. Spalding.**



Das im vorigen Jahre neuerbaute, elegant eingerichtete und schnellfahrende eiserne Personen-Dampfschiff

„Wolliner Greif“,

Capt. Borck,
fährt zwischen **Stettin** und **Wollin** vom 15. Juni c. ab, mit Ausnahme der Sonntage, täglich
von Stettin nach Wollin 12½ Uhr Mittags,
" Wollin " Stettin 7 " Morgens
Ankunft in Wollin 3½ Uhr Nachmittags.

Passagiergeld und Frachten nach den bisherigen billigen Sätzen.

Das Schiff erreicht in Wollin bequem Anschluß an die Personenpost nach Misdroy. — Auch stehen für Badegäste nach Misdroy bei Ankunft des Schiffes stets Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Eine gute Restauration befindet sich an Bord.
Nähere Auskunft ertheilt
in **Stettin** Herr **Rud. Kühl**,
" **Wollin** " **Rud. Beiersdorf.**
[151] **Das Schiffs-Directorium.**

Gegen die **Cholera** kennt man bis jetzt nur Vorbeugungsmittel, und als solche sind vor Allem die [1411]

Robert Freygang'schen

eisenh. Genußmittel*),

namentlich wegen ihrer neuschaffenden Blutbildung, worin sich dieselben, wie allgemein von Aerzten und Privaten bestätigt wird, so ausgezeichnet wirksam bewähren, zu empfehlen. (Siehe Artikel vom Prof. Dr. Bock im Leipziger Tageblatt vom 11. Juli 1866 und den Deutschen Blättern Nr. 23, 1866.

*) Dieselben bestehen in:
Eisen-Liqueur für Damen, Fl. 15 u. 8 Sgr.
Eisen-Magenbitter für Herren, Flasche 10 und 6 Sgr.
Eisenhaltige Bonbons, Pack 4 Sgr.
Eisenhaltige Chocolade, Pack 20 u. 15 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

[1596] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 14. Aug. 1866, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Instrumentenmachers **Adolph Mager** in Firma **Adolph Mager frères**, hier, Hummerei Nr. 17, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Poser hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Aug. 1866, Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Tietze im Berathungszimmer im 1ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Octbr. 1866 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 20. Sept. 1866 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 2. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Tietze im Terminszimmer im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis **zum 14. Novbr. 1866** einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 20. Novbr. 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Tietze im Terminszimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Niederstetter, Tautz, die Justizräthe Salzmann, Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1598]

In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Otto Leehr** hier ist der Rechts-Anwalt Petiscus hier an Stelle des Justiz-Raths Salzmann zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden und werden die Gläubiger aufgefordert, in dem
auf den 21. August 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kinkeldey, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Breslau, den 14. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1597] **Bekanntmachung.**

Der durch Beschluß vom 15. Mai d. J. über das Vermögen des Instrumentenmachers **Adolph Mager** in Firma **Adolph Mager frères** hier eröffnete kaufmännische Concurs ist durch rechtskräftiges Erkenntniß wieder aufgehoben worden.

Breslau, den 14. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [670]

Der von J. Jaroczynski d. d. Breslau am 16. Dezember 1865 ausgestellte, von A. Cohn acceptirte, am 16. März 1866 fällig gewesene bei A. Ollendorf zu Breslau, Liebich's Lokal, domicilirte, auf der Rückseite mit den Giro's: J. Jaroczynski, A. Ollendorf, L. Ollendorf und Grunauer u. Samelson versehene Wechsel über 100 Thlr. ist dem Kaufmann Moses Behrends zu Messow angeblich abhanden gekommen.

Die unbekannten Inhaber des vorbezeichneten Wechsels werden hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem auf
den 26. October 1866, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Grünig im Termins-Zimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch, des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel auf Antrag des Kaufmanns Moses Behrends zu Messow für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 28. März 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die Kunsthandlung von **H. Sagerts & Co** Berlin, Leipzigerstraße 132, offerirt Wiederverkäufern **1000 Stück Generale und Zeit-Visitenkartenporträts** in guten Copien zum Preise von 24 Thaler gegen baar.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend benannte und verschollene Personen:

1. Die unverehelichte Johanna Ernestine Linke, geboren zu Freistadt, den 5. November 1810, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 20 Thlr.)
2. Der Arbeitsmann Johann Friedrich Striese, geboren zu Eichau am 19. April 1816, zuletzt in Schönbrunn wohnhaft und seit 1850 abwesend. (Vermögen etwa 106 Thlr.)
3. Der Schiffer und Hausbesitzer Johann Gottlieb Prueser, geboren zu Neusalz den 17. September 1790, seit dem 24. December 1860 abwesend. (Vermögen etwa 2100 Thlr.)
4. Der Häusler Heinrich Gerdtner, geboren zu Lippen den 11. November 1794, zuletzt in Königlich Aufhalt wohnhaft, seit 1836 abwesend. (Vermögen ein Antheil an der Hausstelle Nr. 22, Königlich Aufhalt.)
5. Der Tischler Johann Franz Joseph Lange, geboren zu Brunzelwaldau den 16. Januar 1802, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 94 Thlr.)

und die unbekannten Erben und Erbnehmer dieser Personen werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termine
am 4. Juli 1867,
Vormittags 11½ Uhr,
bei hiesigem Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, die mitvorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an deren Nachlassen werden präcludirt werden.

Freistadt, den 3. August 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Auction. Freitag, den 17. d. M., 10 Uhr, sollen Matthiasstraße 3 und 10½ Uhr Mehlgasse Nr. 17 circa **80 Ctr. Heu**, partienweis an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. [1399]
C. Reymann, Auctions-Commissarius.

Ritterguts-Verkauf.

In Veranlassung eines Freundes für den Verkauf seines Rittergutes mich zu interessiren, welches in der **N.-Lausitz** und ¾ Meilen per Caussee von drei Städten, 8 Meilen per Chaussee von Berlin, ¾ Meilen von einem Bahnhof der Berlin-Görlitzer-Eisenbahn, in absatz- und volkreicher Gegend gelegen, mit 1200 magd. Morgen gutem Acker unterm Pflug, 170 magd. Morg. meist zweischnittigen Wiesen, 1100 magd. Morgen gut bestand. Forst, wobei ca. 200 Morgen alte Hölzer zum Werthe von 20—25,000 Thlrn., 20 magd. Morgen Gärten, 40 magd. Morgen Wegen, Gräben, Gewässer, zusammen 2530 magd. Morgen, — mit Brennerei und Ziegelei, Torfstich, so wie herrschaftl. Schloß, guter Pachter- und Wirthschaftsgebäuden, massiv, steinfach mit Ziegeldach, auch hinreichendem lebenden und todten Inventar nebst ergiebiger Ernte, für 130,000 Thlr. Kaufpreis mit 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft, kann ich — seit ca. 20 Jahren mit den persönlichen und Ortsverhältnissen vertraut, ehrenhaft empfehlen und den Kauf befürworten, werde auch auf gefällige frankirte Nachfragen zuverlässige ausführliche Auskunft geben. [1275]

Lübben N.-L., den 9. August 1866.
Der Kreis-Taxator und Boniteur,
Amtmann **Stein** zu Lübben.

Ein **Rittergut** in der preuß. **Ober-Lausitz**, 6 Meilen von Dresden, an der Chaussee belegen, soll sofort Familienverhältnisse halber verkauft werden. [1233]

Das Areal beträgt 3900 Morgen, wovon
1200 Morgen Acker,
105 Morgen Wiesen,
100 Morgen Teiche,
2495 Morgen durchweg gut bestandenen Forst, im Werthe von 160,000 Thlr.

Ferner gehören dazu: bedeutende Ziegelei, Brauerei und Torfstich. Das Ganze ist Behufs Beleihung auf 348,000 Thlr. taxirt worden und soll für den niedrigen Preis von 265,000 Thlr. verkauft werden. Nur reelle Selbstkäufer erhalten sub A. S. 125 Görlitz poste restante durch den Besitzer nähere Auskunft.

Ein Gut von fast 500 Morgen, 2 Meilen von Posen, über dessen Territorium die Posen-Gubener Bahn gehen und in unmittelbarer Nähe einen Anhaltepunkt erhalten wird, ist sofort zu verkaufen, weil die Scheune, Pferde- und Rindviehstall und ein Arbeiterhaus sammt der Winterungsernte am 7. d. abgebrannt ist. Näheres unter M. N. Post-Station Tombrowka per Posen. [1337]

Verpachtungs-Anzeige.

Das Rittergut **Hahnberg** und die rittermäßige Scholtisei **Waißbach** in Oesterr.-Schlesien, an der preußischen Grenze bei Patschkau gelegen, sind vom 1. April 1867 entweder einzeln oder auch zusammen auf mehrere Jahre zu verpachten. Beide Güter sind mit soliden Wirthschafts-Gebäuden, Viehstand, nöthigen Fundus instructus, Saamenfrüchten, dann einer Brennerei und Brauerei versehen.

Pachtlustige haben sich schriftlich bis Ende September nach Gräfenberg unter der Adresse **Joseph von Uhazy** zu wenden, nach dieser Zeit aber an Baron **Uslar Gleichen** in Böhmischdorf bei Freiwaldau. [1416]

Selbstkäufern weise ich ein Rittergut von nahe 1600 Morgen, ohne Hypotheken, eine Stunde von der Bahn, mit 50 Thlr. pro Morgen käuflich nach. Adressen fr. an die Expedition der **Breslauer Zeitung** unter H. M. 9. [1389]

5000 Thlr. werden zu 6% zur ersten Hypothek gesucht. Offerten erbittet man unter A. B. 16 poste rest. Kattowitz. [1359]

Leibbinden [1171]

gegen Cholera empfehlen billigst:
Albert Adam & Co.,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt. [1595]

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung
auf den 28. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, in den Gasthof „Zum schwarzen Adler“ hierselbst
unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 14. August 1866. [1390]
Das Directorium.

UNION.

Londoner Lebens-Versicherungs Gesellschaft.
Gegründet 1714. [1402]
Grund-Kapital incl. Reserven 1 Million Pfund Sterl. = 7,000,000 Thaler,
empfiehlt sich zur Uebernahme von Lebens-Versicherungen.
General-Agentur Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10.

Unterricht in der kaufmännischen Buchführung.

Hencke, Börsenbeamter.
[1347] Börse am Blücherplatz.

Wahrhaft sicherer Schutz gegen die Cholera (nicht Charlanterie)

ist nur allein die weltberühmte **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz**, in **Breslau, Büttnerstraße Nr. 34**, welche auch bei schon aufgetretener Krankheit jeden Krampf benimmt, **den** Körper warm erhält, das Erbrechen und die Diarrhöe sofort hemmt. 1/1 Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr., Unbemittelten während der Epidemie zur Hälfte des Preises.
[1343] **Eduard Sachs**, Büttnerstraße 34. 34. 34.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein neu und comfortable eingerichtetes

Hotel, Restaurant und Billard,

gen.: „Zum deutschen Hof“,
Claaßen-Straße Nr. 9.

Indem ich stets bemüht sein werde, den Ansprüchen meiner Gäste zu genügen, bitte ich um zahlreichen Besuch. [141]

Breslau, den 16. August 1866.
H. Burkart.

Fein doppelt Jamaica-Ingber,

außerordentliches Präservativ gegen die Cholera, empfehlen in 1/1, ½ u. ¼ Ort.-Fl.
Otto Unger & Sohn,
Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2h.

van Lipp'schen Eisenwein,

à Flacon 20 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt die alleinige Niederlage für Schlesien
Hermann Heusemann, Alte Taschenstraße 8.

Herrn Apotheker G. van Lipp in Cleve. [1400]

Seit länger als einem Jahre litt ich oft an großen Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Schwächen; seitdem ich von Ihrem Eisenwein ein paar Wochen genommen habe, sind die Schmerzen **gänzlich verschwunden** und habe ich **bedeutend** an Kräften gewonnen.

Cleve, den 13. März 1865.
Schwester **M. Agathe** aus dem Orden der barmherzigen Schwestern.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[1203] S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Die Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen

von
Julius Goldstein, Breslau.
Comptoir: **Tauenzienplatz 14,**
empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Arten von Maschinen aus den berühmtesten Fabriken Englands. [1040]

Dampf-Kaffee.

Feinen Perl-Ceylon . . . . à Pfund 16 Sgr.
" Gold-Java . . . . " 15 "
" Domingo . . . . " 14 "
empfiehlt in vorzüglicher Qualität: [972]

Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [948]
Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,
offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett

in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in 1/1, ½ und ¼ Centner-Gebinden offerirt billigst
Die Fabrik von Opitz & Co.,
Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

Räucher-Mittel

in jeder und großer Auswahl
Räucher-Essig,
Desinfections-Mittel,
à Fl. 5 und 10 Sgr., [1418]
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28,
dem früheren Theater schrägüber.

Im Ausverkauf.

Altbüßerstr. 2, zunächst d. Junkernstr.
Rothe Bordeaux-Weine, pro Flasche 9 Sgr. 2c.
do. Burgunder-Weine, " " 15 " "
Ungar, herb und süß, " " 12½ " "
Portwein, Madeira, Malaga, " 15 " "
Cognac, Bat.-Arac, Jam.-Rum, 15 " "
in vorzüglicher Qualität. [1341]

Gaebel & Comp.

Altes Bauholz

ist bald zu verkaufen Albrechtsstr. 37.

In einer verkehrsreichen Kreisstadt von über 10,000 Einwohner und guter Landschaft soll **ein Haus in bester Geschäftslage**, worin seit 30 Jahren Materialgeschäft betrieben wurde, veränderungshalber mit oder ohne Waarenlager verkauft werden. Zur Uebernahme sind 3- bis 4000 Thlr. nöthig. [1836]

Reflectanten wollen sich in portofreien Briefen an P. S. poste rest. Sorau i/L. wenden.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [1103]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Cholera-Schutzmittel!!!

Amulet von **Dr. Ines de Lemos** in **Cairo**, wovon erwiesen, daß Niemand von der Cholera befallen wurde, der ein echtes Amulet trägt, ist mit Gebrauchs-Anweisung à Stück 10 Sgr. allein echt zu haben bei [1401]
F. W. König, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.

Gut conservirtes Lagerbier

hat noch abzugeben: [1333]
die Brau-Commune Liegnitz.

Giesmannsdorfer Preßhe e,

in anerkannt bester Triebfähigkeit, täglich frisch,
Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse empfiehlt
die Fabrik-Niederlage: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Desinfections-Mittel

Antimiasmaticum,
zur sofortigen Zerstörung fauliger Gase,
1 Beutel, 100 Portionen $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Flüssiges Antimiasmaticum,
die Flasche 6 Sgr. [1410]
Desinfections-Essig
zum Räuchern, die Flasche 10 und 6 Sgr.,
sind wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein practischer und energischer **Wirthschafter** oder Feld- und Hofverwalter, in gesetzten Jahren, findet gutes Unterkommen und sind Atteste sub **H. N.** poste restante Frankenstein franko einzusenden. [1259]

16. Nikolaistraße 16. [1659]
Desinfections-Pulver, à Pfd. 2 Sgr.
Eisen-Vitriol, à Pfd. 1 Sgr.
Carbolsäure, à Fl. $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Die chemische Producten-Handlung von **O. Wurm**, 16. Nikolaistraße 16.

Asphalt-Dachlack

zur **Conservirung** und **Erhaltung** von **Papp-** und **Filz-Dächern** empfiehlt in vorzüglichster Qualität billigst: [1271]
Breslauer Asphalt-Comptoir:
R. Stiller, Albrechtsstr. Nr. 35.

250 Stück

fette, schwere Hammel verkauft **Domin. Kleutsch am Bahnhofe Gnadenfrey i. Schl.** gelegen. [964]

Ein Philologe,

vorbereitend bis Prima, sucht eine Hauslehrerstelle, am liebsten in einer Universitätsstadt. — Adressen erbeten franco A. B. **Stangen**'sches **Annoncen-Büreau, Breslau, Karlsstraße Nr. 28.** [1349]

Zwei auf dem Seminar gebildete Lehrer, **gut musikalisch**, durch kein öffentliches Amt gebunden, können sich **sofort** melden. Gehalt 240 und 200 Thaler jährlich. [1845]
G. Adolph,
Albrechtsstr. 15 in Breslau.

Ein musikalisch [1412]

gebildeter **Seminarist** oder Lehrer wird auf's Land, in der Nähe von Breslau gesucht. — Frankirte Offerten nimmt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, **Karlsstraße 28** entgegen.

Eine junge Dame [1825]
aus guter Familie, welche längere Zeit in einer Wäsche- und Weißwaaren-Handlung thätig war, wünscht eine Stellung, womöglich als Directrice, in einer Wäsche-Fabrik zu übernehmen. Näh. poste restante Breslau E. V.

Eine erfahrene praktische **Wirthschafterin** — Viehschleußerin — keine Dame — findet zu Michaeli d. J. gute und selbstständige Stellung. Atteste franko sub **W. F.** Silberberg.

Eine, den gebildeten Kreisen angehörige, verarmte Wittwe bittet sehr dringend edle Menschenfreunde sich eines oder zwei ihrer noch schulpflichtigen Kinder (Mädchen) hilfreich und baldigst anzunehmen. Gefällige Offerten unter M. G. 18 bittet man ergebenst in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Eine erfahrene Köchin,
welche mit feiner Bäckerei und dem Einkochen von Früchten vertraut ist, auch das Anrichten der Speisen sowie das Einpöckeln versteht, kann sich Schloß Klein-Oels bei Ohlau zur Annahme Michaeli d. J. unter Einreichung der Dienst-Zeugnisse melden. [1387]
Gehalt bei freier Station 80 Thlr. jährlich.

[1329] **Ein junger Mann,**
der jetzt das fünfte Jahr in einem Wechsel-, Produkten- und Agentur-Geschäft thätig ist, sämmtliche Comptoir-Arbeiten verrichtet, als auch zeitweise Geschäftsreisen unternommen hat und dem die günstigsten Atteste zur Seite stehen, wünscht zur weiteren Ausbildung seiner Kenntnisse in einem größeren derartigen Geschäft pr. 1. October d. J. ein Unterkommen. Gef. Offerten werden unter Chiffre B. A. 3 in der Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** [1840]
B. Danziger in Hainau.

Ein Commis und ein Lehrling
für's Spezerei-Waaren-Geschäft, Antritt bald oder 1. October d. J. werden gesucht. Frankirte Anfragen unter Chiffre: P. P. in die Expedition der Breslauer Zeitung. [1363]

Als Administrator

wird für ein vom Besitzer nicht bewohntes Rittergut ein erfahrener Landwirth gesucht. Jahreseinkommen bis 500 Thlr. bei freier Station event. Deputat; Antritt zum 1. Oktober d. J. Hierauf Reflecktirende erfahren das Nähere durch
A. Götsch & Co. in Berlin,
[1392] Lindenstraße 89.

Für das Dom. **Ndr.-Kaiserswaldau** wird zum 1. October ein **Wirthschaftsschreiber** gesucht, der bereits anderweitig servirt haben muß und über seine bisherige Thätigkeit Zeugnisse aufweisen kann. Näheres bei persönlicher Vorstellung bei dem Besitzer **H. Wuthe.**

Ein **Wirthschaftsschreiber**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Rechnungsfache bewandert, findet bei 80 Thlr. Gehalt sofort eine Anstellung; zu erfahren bei Kaufmann **Weiß**, Reuschestr. 55. [1835]

Ein unverheiratheter militärfreier **Gärtner** welcher im Gemüsebau und Blumenzucht wohl erfahren ist, findet zum 1. Oktober d. J. Stellung auf dem Dominium Fuchshof bei Hainau. [1365]

Ein Kunstgärtner,

der in jedem Theile der Gärtnerei erfahren, sowie mit der Ananas-, Warm- und Kalthaus-Cultur vollkommen vertraut, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, gegenwärtig noch in Stellung und militärfrei ist, sucht bald oder Michaelis eine dauernde Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Kunstgärtner Herr **Siegert** in Leuthen pr. Deutsch-Lissa bei Breslau. [954]

Zu vermiethen und sofort, resp. den 1. October 1866 zu beziehen:

1) **Albrechtsstr. Nr. 13:** a. zum 1. October d. J. **sechs herrschaftliche Wohnungen** in der ersten, zweiten und dritten Etage für 1100, 1000, 800, 100, 100 und 90 Thlr.; b. ein par terre gelegenes **Verkaufsgewölbe** für 1000 Thlr.; c. zwei **Remisen** für 40 und 50 Thlr.; d. drei Kellerräume als Lagerkeller, für 150 Thlr.;
2) **Klosterstraße Nr. 85b:** a. eine **herrschaftliche** Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus zwei 3fenstr., einer 2fenstr., einer 1fenstr. Vorderstube, einer 2fenstr. Hinterstube mit Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, für 400 Thlr.; b. sofort ein **Pferdestall** par terre, für 50 Thlr.; c. zum 1. October d. J. par terre eine **herrschaftliche** Wohnung für 225 Thlr., bestehend aus einer 1fenstr. und einer 2fenstr. Vorderstube, Mittelkabinet, einer 1fenstr. Hinterstube und Küche, Entree, Keller und Bodengelaß. [1408]

Kusche, gerichtl. Administrator,
Büttnerstraße Nr. 28.

Der 2. Stock nebst 1 Gewölbe
ist zu vermiethen, und letzteres sofort zu beziehen **Alte-Sandstraße 15.** [1844]

Berlinerstraße Nr. 5 und 6 sind bald oder zu Michaeli zu vermiethen in der 2. und 3. Etage: große und mittlere Wohnungen mit Gartenbenutzung, desgl. ein großer Lagerkeller, Eingang von der Straße. [1275]
Näheres beim Wirth Nr. 5.

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chromo-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien“, welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141[

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [517]

Naturwissenschaftliche

Blicke in's tägliche Leben.

Von **Karl Ruß.**

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 1 Thlr,

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämmtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des **Getränke-Kleinhandels.** Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler ꝛc. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. $3\frac{1}{2}$ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.** [887]

Elisabethstraße Nr. 10 ist bald zu vermiethen: 1 großes Gewölbe mit 2 Schaufenstern, 1 großes Gewölbe mit 1 Schaufenster, nach dem Fischmarkt gelegen. [1276]
Näheres bei **Franz Karuth.**

Schweidnitzerstrasse Nr. 51 (Stadt Berlin) ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [1725]

Ein **Geschäftslokal** mit schönem Schaufenster, worin seit 12 Jahren ein Mode-Waarengeschäft besteht, so wie Wohnung dazu in Beuthen am Ringe, ist zu vermiethen und vom 1. October d. J. zu übernehmen. Offerten fr. poste rest. H. M. Beuthen Oberschl.

Elisabetstr. 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen. Michaelis oder bald zu beziehen. Näheres daselbst im 1. Stock.

Lotterie-Antheile [1374]
zur bevorstehenden 3. Klasse sind nur bis zum 6. September zu bezieh. und zwar für alle 4 Kl.: $\frac{1}{8}$ à 8, $\frac{1}{16}$ à 4, $\frac{1}{32}$ à 2, u. $\frac{1}{64}$ à 1 Thlr.
Schlesinger in Breslau, Ring 52.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 15. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	77—82	75	66—70	"
Roggen,	55—56	54	52—53	"
Gerste	44—45	42	40—41	"
Hafer	30—32	29	26—28	"
Erbsen	62—65	57	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	206	196	186
Rübsen, Winterfr.	188	178	170

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. $14\frac{1}{2}$ B., $\frac{1}{4}$ G.

14. u. 15. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''03	329'''39	330'''32
Luftwärme	+ 9,1	+ 10,2	+ 15,0
Thaupunkt	+ 7,0	+ 7,5	+ 10,1
Dunstsättigung	84pCt.	80pC.	67pCt.
Wind	S 1	SW 2	SW 1

Breslauer Börse vom 15 August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	$144\frac{3}{8}$ B.
dito	2M	$142\frac{7}{8}$ G.
Hamburg	kS	152 bz.
dito	2M	$150\frac{7}{8}$ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. $22\frac{1}{4}$ bz.B.
Paris	2M	$80\frac{5}{8}$ bz.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	$95\frac{1}{4}$	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	72	$71\frac{1}{2}$
Oester. Bankn.	$78\frac{5}{8}$	$78\frac{1}{3}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	$102\frac{1}{2}$	—
Freiw. St. A.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Preus. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
dito	4	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$	—
Präm.-A. 1855	$3\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{4}$	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$89\frac{5}{8}$	$88\frac{7}{8}$

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{6}$	$87\frac{2}{3}$
dito Litt. A.	4	$95\frac{1}{2}$	95
dito Rust.	4	$95\frac{1}{2}$	—
dito Litt. C.	4	$95\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{2}{3}$
Posen. dito	4	—	$88\frac{1}{2}$
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	$88\frac{1}{2}$
dito	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Oberschl. D.	4	—	$88\frac{3}{4}$
dito E.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$	79
diso F.	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{8}$
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$136\frac{1}{4}$ bz.B.	
Neisse-Brieg.	4	$97\frac{1}{2}$ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	$165\frac{1}{2}$ B.	
dito B.	$3\frac{1}{2}$	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51 bz.B.
Opp.-Tarnow.	4	$75\frac{1}{4}$ B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	$72\frac{1}{2}$ B.
Poln. Pfndbr.	4	$59\frac{1}{2}$ G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50 bz.B.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	$52\frac{1}{4}$ bz.B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	$58\frac{5}{8}$,58bz.G.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	$33\frac{1}{4}$ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	$4\frac{1}{2}$	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110 G.
Schles. Bank	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.